

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 44 (1935)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N^o 24

BASEL, 13. Juni 1935

N^o 24

BALE, 13 juin 1935

INSERTATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabate.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährlich Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Vierundvierzigster Jahrgang
Quarante-quatrième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

Otto Egli †



Geschäftsleitung hohe Anerkennung und warmen Dank zollte, mit dem Hinweis auf die gewiss seltene Tatsache, dass das Unternehmen während 33, nunmehr 37 Jahren nur zwei Direktoren hatte, die Herren Tschumi und Egli.

Neben seiner eigentlichen Berufsarbeit als Leiter eines der grössten Hotelbetriebe unseres Landes widmete Herr Egli sein Interesse und seine Arbeitskraft auch dem Wohle des gesamten Berufsstandes, insbesondere den Fragen der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Seit vielen Jahren Mitglied der Fachschulkommission in Cour-Lausanne leistete er neben seinem Kollegen, Herrn Ch. Fr. Buttiaz, wertvolle Mitarbeit an der Entwicklung und dem Ausbau dieses Berufsbildungsinstitutes des S.H.V. Zweimal rief ihn das Vertrauen seiner Lausanner Kollegen in den Zentralvorstand des Schweizer Hotelier-Vereins, dem er in den Jahren 1920—1925 sowie von 1932/35 (zuletzt als Mitglied des geschäftsl. Ausschusses) angehörte. In den letzten Jahren bekleidete Herr Egli auch das Amt eines Präsidenten unserer Sektion Lausanne; des weitern war er zufolge seines grossen internationalen Ansehens in den Geschäftsausschuss des Internat. Hotelbesitzer-Vereins in Köln berufen worden und erwarb sich in all diesen Chargen besondere Verdienste sowohl um die schweizerische wie um die Welthotellerie.

Herrn Otto Egli eignete ein sonniger und lebenswürdiger Charakter zu, der ihn zum Hotelier von Rang geradezu prädestinierte und ihm allüberall enge Freundschaften warb. Er war die Einfachheit und Bescheidenheit selbst, kein Mann von vielen und schönen Worten; aber sein Rat war stets objektiv und hatte Gewicht, wo immer er mit seinem geraden und gut abgewogenen Urteil zu Beschlüssen und Entscheidungen beitrug. Sein Verhältnis zu den Kollegen im Zentralvorstand war ideal; die Zusammenarbeit vollzog sich im Geiste enger Freundschaft und beruflicher Verbundenheit, die an seinen lebenswürdigen menschlichen Eigenschaften stetsfort neue Nahrung und Kraft gewannen. In dieser Richtung hin hinterlässt der Heimgang Herrn Egli's in der Vereinsleitung S.H.V. eine grosse Lücke, die nicht so rasch geschlossen werden dürfte. — Hervorgehoben zu werden verdienen in diesem Zusammenhang auch noch die guten Beziehungen Herrn Egli's zu seinem Personalstab, der es sich denn auch nicht nehmen liess, durch starke Beteiligung an der Bestattung dem verehrten Prinzipal die letzte Ehre zu erweisen.

Die Bestattungsfeierlichkeiten fanden am Montag, den 10. Juni nachmittags, in der Kirche St. Jean in Cour statt, wo der Sarg aufgebahrt war. Eine nach Hunderten zählende Trauergemeinde (u. a. die Mehrzahl unseres Zentralvorstandes) nahm daran teil und eine mächtige Blumenfülle, darunter auch ein Kranz des S.H.V., zeugte von den lebhaften Sympathien, deren sich Otto Egli in den Berufs- und Verkehrskreisen unseres Landes erfreute. Neben dem Pfarrherrn, der die kirchlichen Handlungen vollzog, würdigten die grossen Verdienste des Verstorbenen die Herren Oberst de Crousaz, Präsident der Société Immobilière d'Ouchy, Dr. H. Seiler namens des Schweizer Hotelier-Vereins, Ch. Fr. Buttiaz, Präsident der Fachschulkommission S.H.V. und Vizepräsident des Hotelier-Vereins Lausanne, ferner Oberst Blanc für die Gemeinde Ouchy und Schmid, Concierge des Hotel Beau-

Rivage Palace, im Namen des Personals. Als Zentralpräsident des S.H.V. hielt dabei Herr Dr. Seiler folgenden Nachruf:

Im Namen des Schweizer Hoteliers-Vereins, im Namen seiner Kollegen und Freunde, möchte ich einen letzten Gruss Otto Egli entbieten. Es sind heute gerade drei Wochen her, dass der Verstorbene noch in voller Gesundheit an einer wichtigen Sitzung des Zentralvorstandes teilnahm. Vor acht Tagen wurde uns die erste Mitteilung über seine ernste Erkrankung gemacht heute trauern seine Gattin, seine Mutter, seine Verwandten und seine Freunde und Kollegen an seiner Bahre.

Dreissig Jahre hat Otto Egli im Hotel Beau-Rivage in Ouchy gearbeitet, die meisten davon an erster leitender Stellung. Das Werk, das der allverehrte unvergessliche Papa Tschumi begonnen, hat er im gleichen Sinne und Geiste fortgeführt. Beau-Rivage-Palace darf als eines der ersten und vollendetsten Hotelgeschäfte der Schweiz betrachtet werden: es geniesst mit Recht Weltruf. Das will aber auch sagen, dass Otto Egli als einer der tüchtigsten Fachmänner unseres Landes angesehen werden muss. Gibt es einen besseren Beweis für die vorbildliche Leitung dieses grossen Unternehmens als die Tatsache, dass junge Berufsleute aus aller Welt gerade dort mit besonderer Vorliebe ihre erste praktische Ausbildung sich holten.

Lassen Sie, verehrte Trauerversammlung, mich Ihnen kurz den Charakter des teuren Dahingeshiedenen, so wie wir ihn gesehen haben, in Erinnerung rufen: Otto Egli war vor allem ein Mann der Pflicht. Was er einmal übernommen hatte, führte er voll und ganz durch. Die Tatsache, dass er während der dreissig Jahre sich in seiner Stellung in schwierigsten Zeiten bewährt hat, beweist dies mehr als viele Worte. Wie wäre es auch möglich, dass das grosse Unternehmen, welches ihm anvertraut war, in all dieser Zeit seinen Ruf ungeschmälert bewahrt und noch vermehrt hat, wenn nicht Otto Egli seine ganze Kraft in grösster Pflichttreue eingesetzt hätte? Auch in unserem Verein konnten wir immer sicher sein, dass der verehrte Kollege eine einmal übernommene Aufgabe auf das gewissenhafteste durchführte.

Der Verstorbene hatte einen ausgesprochenen Sinn für Gerechtigkeit, es zeigte sich dies in allen seinen zahlreichen Verpflichtungen, die er hatte, aber ganz besonders trat dies in allen Fragen, die das Personal berührte, zutage. Wenn ihm Forderungen billig und gerecht erschienen, so zögerte er nicht, denselben, soweit dies möglich war, zuzustimmen. Darum auch der grosse Stab alter treuer Mitarbeiter in seinem Geschäft. Was aber ganz besonders den edlen Freund auszeichnete, war seine stete und nie versiegende Herzengüte. Wo immer er helfend einspringen konnte, tat er es mit Freuden; nie wohl hat er einen Freundschaftsdienst verweigert. Wem er einmal als Freund ergeben war, dem hielt er diese Treue über alle Schwierigkeiten hinweg.

Diese vornehmen Charaktereigenschaften sind denn auch die Ursache, dass die Sektion Lausanne ihn während langen Jahren in ihrem Vorstande hatte und ihn zweimal zum Präsidenten berief, dass aber auch die Delegiertenversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins ihn zweimal in den Vorstand berief, eine äusserst seltene Vertrauenskundgebung in unserem Kreise.

Wir, seine Kollegen, werden seine Arbeit, sein sicheres Urteil, seine Hingebung, vor allem seine Freundschaft schwer vermissen.

Im Namen des Schweizer Hotelier-Vereins, im Namen seiner Kollegen entbiete ich seiner verehrten, so schwer geprüften Gattin, seiner ehrwürdigen Frau Mutter, sowie seinen Verwandten, seinem so langjährigen treuen Mitarbeiter Herrn W. Müller, die Versicherung unserer herzlichsten und tiefgefühltesten Teilnahme an ihrem so herben Verlust.

Dir, teurer Freund danke ich für Deine Güte. Deine Freundschaft, Dein vornehmes Beispiel der Arbeit und treuer Pflichtenfüllung.

Im Namen der trauernden Kollegen entbiete ich Dir den letzten treuen Gruss. Auf Wiedersehen!

Am Grabe des Verstorbenen trauern seine Lebensgefährtin sowie ein grosser Verwandten- und Bekanntenkreis. Ihnen allen, besonders der schwergeprüften Gattin und Mutter, entbieten wir unsere herzliche Teilnahme. Möge ihnen in ihrem Leid die Überzeugung zum Troste reichen, dass die hingebungsvolle wackere Mitarbeit an den Bestrebungen unseres Vereins unvergessen bleiben, gleichwie die Persönlichkeit Otto Egli's als lebenswürdiger aufrechter Charakter, als loyaler Kollege und Mensch im Andenken der gesamten Hotelierkreise und der Vereinsleitung S.H.V. noch lange weiterleben wird.

Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr

Otto Egli

Direktor des Hotel Beau-Rivage Palace, Ouchy-Lausanne

Mitglied des Zentralvorstandes S.H.V.

Präsident des Hotelier-Vereins Lausanne

am 7. Juni nach kurzer Krankheit im 55. Altersjahr gestorben ist.

Am 9. Juni verschied nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren unser Mitglied

Herr

Johann Schletti - Abegglen

Besitzer des Hotel Krone Zweisimmen.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, den verstorbenen Kollegen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes
Der Zentralpräsident:
Dr. H. Seiler.

Inhaltsverzeichnis — Sommaire

Offizielle Todesanzeige — Mitteilungen des Zentralbureau — Nachruf Otto Egli — Stimme aus Amerika zum „Hotelplan“ — Ein bernischer Wirtrekurs gegen die Polizeistunde-Praxis — **Verband Schweizer Badekurorte** (Jahresversammlung) — **Rechtliche Hilfsmassnahmen für die Hotellerie** — Der Fuornpass in Gefahr (Seite 3) — Der erste „Hotel-Plan“ — Zug in Lugano — Der Schweiz. Gewerbeverband im Jahre 1934 — Zeitgemässe Hotelwerbung — Saisonöffnungen (Seite 3) — **Marktmeldungen** (Seite 9) — Absatznot im westschweizerischen Weinbau — Waadtländer Weinmesse — Geschäftliche Mitteilungen.

Avis importants aux membres de la S.H.V. — † Otto Egli — Une proposition singulière concernant les compensations en charbon allemand — L'action de secours juridique au Conseil des Etats — Le tourisme suisse en hiver 1934-35 — Association des intérêts de Lausanne — La Suisse à l'Exposition de Bruxelles — Informations diverses.

Propagandabeiträge 1935

Unter Hinweis auf das ihnen am 31. Mai zugesandte Zirkular ersuchen wir die Mitglieder des S.H.V. auch auf diesem Wege noch dringend, uns bis zum 15. Juni die Angaben über die Logiernächte im Jahre 1934 einzuliefern. Zentralbureau S.H.V.

Fahrtpreismässigungen Sommersaison 1935

Die schweizerischen Transportanstalten gewähren bekanntlich für die Sommersaison 1935 den ausländischen Reisenden, welche sich während mindestens sechs Tagen in der Schweiz aufhalten, wiederum eine Fahrpreismässigung von 30% auf den Normaltaxen. Um diese Reduktion im Auslande bestmöglich bekannt zu machen, hat der Publikitätsdienst der S. B. B. einen hübschen Prospekt zur Massenverbreitung erstellen lassen, welcher bei unserm Zentralbureau in deutscher, französischer, italienischer, englischer und holländischer Sprache gratis bezogen werden kann. Wir ersuchen die Mitglieder und Verkehrsburauen um Aufgabe ihrer Bestellungen und hoffen, dass sie allen Sendungen ins Ausland diesen Prospekt begeben und damit die Werbetätigkeit der zentralen Stellen unterstützen werden. Zentralbureau S.H.V.

Stimme aus Amerika zum „Hotelplan“

Auf Grund eines kürzlichen Korrespondenzwechsels mit unserem ehemaligen Vereinsmitglied Herrn Eugen Appert, 376 Hill Street, San Francisco, Californien, erhalten wir die nachstehende Zuschrift, die wir im Hinblick auf ihre Stellungnahme zur Hotelplan-Aktion G. Duttweiler unsern Lesern nicht vorenthalten möchten. Herr Eugen Appert gehörte als damaliger Besitzer des Hotel du Lac in Neuenburg dem S. H. V. in den Jahren 1900 bis 1908 als Mitglied an und wanderte dann nach dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten aus, wo er sich einen neuen Wirkungskreis schuf. Der alte Heimat hat er in den seither verflossenen drei Jahrzehnten seine Liebe und Anhänglichkeit erhalten; davon zeugt das Interesse, das er auch heute noch den Vorgängen in der Schweizer Hotellerie und in ihrem Berufsverband entgegenbringt. Einer ganzen Anzahl unserer älteren Vereinsmitglieder dürfte es ein besonderes Vergnügen bereiten, auf diesem Wege von ihrem einstigen Neuenburger Kollegen Nachricht zu erhalten, der in Californien eine zweite Heimat gefunden hat. Aber auch im Hinblick auf die Hotelplan-Aktion empfehlen wir dessen Ausführungen der allgemeinen Beachtung unserer Mitgliedschaft. Redaktion.

An die Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Sofort nach Empfang Ihrer freundlichen Zeilen machte ich mich an einen Bericht aus dem „Wilden Westen“ und war damit gerade ungefähr fertig, als mich auch die bedeutungsvolle Badener Nummer der „Hotel-Revue“ erreichte und mich von Amerikas relativer Unwichtigkeit im Kosmos dermasse überzeugte, dass ich nun meine Schilderung hiesiger Dinge vorläufig im Frigidare ruhen lassen werde, obschon Sie mich ausdrücklich dazu ermunterten hatten, Ihnen etwas von meinen amerikanischen Erlebnissen zu erzählen.

Auch ist meine Erfahrung im Hotelfach und im Geschäftsleben überhaupt — nicht nur zeitlich und geographisch, sondern in manch anderer Hinsicht — so weitläufig, dass ich Ihrem Fachblatt kaum zumuten dürfte, meine ganze Odyssee zu drucken. Meine Lehrzeit begann schon im neunzehnten Jahrhundert. Ich war bloss 23 Jahre alt, als ich mir mein erstes Grand Hotel auf meinen naiven Buckel schwatzen liess. „Propriétaire“ zu sein, schmeichelte damals natürlich meinem kindlichen Ehrgeiz. Heute verstehe ich aber, dass jener feine Titel zu teuer, wenn man bedenkt, dass „Monsieur le propriétaire“ mit dem Titel und der Ehre ein ziemlich undankbares Amt übernimmt, das ihn zwingt, 25 Stunden pro Tag für Banken und Lieferanten zu arbeiten und für das liebe Publikum den Lappi zu spielen — und bei alledem soll er ja nicht etwa erwarten, etwas für sich selber zu verdienen! So wenigstens war es schon in der sog. guten alten Zeit, und laut den letzten Nachrichten aus Europa sind die Herren Besitzer auch heute noch die „Geschobenen“, wie Freund Goethe ihre sozialpolitische etc. Rolle definieren würde.

Gegenwärtig hat das Schweizer Gastgewerbe offenbar mit einer besonders grossen Zahl von Schwierigkeiten zu kämpfen. Wie gesagt, hatten es auch wir, „oldtimers“ nicht immer so leicht, aber, soweit ich mich erinnern kann, mussten wir in keiner unserer

Vereinskonferenzen eine solche Auswahl harter Nüsse knacken, wie sie Eure braven Delegierten letzthin im Kursaal Baden zu knacken versuchten. „That man Duttweiler“ scheint mir ein typischer „high-pressure salesman“ zu sein. If you kick him down the front steps, he will come running up to the back entrance the next minute or he will fall down the chimney right into your boudoir. A tough guy! Aber sein Plan ist wohl nicht durchaus unmöglich. Seine Idee, die Frequenz mit Hilfe schweizerischer Touristen zu verbessern, ist weder unpatriotisch noch unvernünftig. Solange der Franken auf Himalaya-Niveau stabilisiert bleibt, darf die Schweiz nicht auf bedeutende Mehrfrequenzen aus der Fremde zählen.

Der Versuch, die Saison über Frühjahr und Herbst auszudehnen, ist übrigens nichts Neues. Schon zu meiner Zeit hatten wir den Annoncextext: „Come to Switzerland in lovely May“. Ob uns jene Propaganda viel nützte, das weiss ich heute nicht mehr, aber sie kann uns kaum geschadet haben, wie es auch den amerikanischen Hotels nicht schadet, wenn die hiesige Presse uns immer wieder mahnt: „see America first“.

Ich sehe nicht ein, weshalb die schweizerische Presse nicht in ähnlich generöser Weise die heimatische Hotellerie mit ein wenig Artilleriedonner unterstützen könnte.

Wenn man die dortigen Stubenhocker dann und wann in ihren Morgenblättern fragen wollte: „Schweizer, kennst Du Dein Land?“, so würde sich vielleicht der Eine oder Andere vor seinem Tode aufraffen, sich die „Mädchen anderer Städtchen“ wenigstens einmal anzusehen.

Herr Duttweiler ist also wahrscheinlich nicht total auf dem Holzweg. Was jedoch sehr wichtig ist, das bleibt selbstverständlich die Preisfrage. Profitlose Mehrfrequenz hätte keinen Sinn. Die amerikanische Grossindustrie weiss das aus schmerzlicher Erfahrung. Der durch ungesunden Eifer geschaffene Riesenumsatz allzu billiger Produkte endete hier in einem argen Katzenjammer, der noch chronisch werden könnte. Auf jeden Fall hoffe ich, in einer nächsten Nummer zu lesen, dass der Autor des Hotel-Plans und der Verein sich inzwischen betr. Preis auf einem Mittelwege getroffen haben. (Dies war auch der Vorschlag des S. H. V., der jedoch von Herrn Duttweiler abgelehnt wurde. Red.)

Well, this is all for today. Es ist denkbar, dass ich meine Ansicht über diesen oder jenen Punkt nach und nach werde ändern müssen. Man kann die Lage aus solcher Ferne nicht bombensicher beurteilen. Über den Hotel-Plan werden wir vermutlich noch allerhand zu hören bekommen.

Unterdessen wünsche ich Alt und Jung das Beste und begrüsse Sie

hochachtungsvoll

Eugen Appert.

Ein bernischer Wirtrekurs gegen die Polizeistundenpraxis

(Von unsem Bundesgerichts-korrespondenten)

-bl- Durch ein bernisches Grossratsdekret zum kantonalen Wirtschaftsgesetz, gemäss welchem die Polizeistunden spätestens auf nachts 12 Uhr anzubereiten ist, wurde die Schliessung der Wirtschaftslokale im Kanton Bern allgemein auf 11 Uhr, Samstags und Sonntags auf 12 Uhr, festgesetzt. Ausnahmen hievon können, wenn besondere Verhältnisse vorliegen, vom Regierungsrat bewilligt werden und dieser hat hierüber eine Verordnung erlassen; diese unterscheidet zwischen vorübergehenden und dauernden Ausnahmebewilligungen und bestimmt in § 1 lit. b über die letzteren:

„Ausnahmen von den bestehenden Vorschriften können gewährt werden für eine bestimmte Zeitdauer an einzelne Geschäfte, die ein Bedürfnis hierfür nachzuweisen vermögen, weil sie dem Personal oder den Besuchern von Bildungsstätten dienen, die öfters zu später Nachtzeit schliessen und keine eigene ausreichende Verpflegungstätte aufweisen (Stadttheater).“

In Anwendung dieser Bestimmung wurden nun seit dem Herbst 1932 die Wirte der Lokale „Schmiedstube“ und „du Théâtre“ ermächtigt, ihre Betriebe während der Theatersaison auch an denjenigen Tagen bis um Mitternacht offen zu halten, an denen die übrigen Wirtschaften schon um 11 Uhr geschlossen werden mussten. Auf die Theatersaison 1934/35 hin bewarben sich nun 8 weitere Wirte um die gleiche Begün-

stigung, wurden aber abgewiesen. Hierauf reichten sie beim Bundesgericht eine staatsrechtliche Beschwerde ein mit dem Antrag, es sei der betreffende Regierungsbeschluss aufzuheben. Sie machten geltend, der Regierungsrat habe in die Kompetenz des Gesetzgebers eingegriffen, als er in seiner Verordnung einen Unterschied zwischen vorübergehender und dauernder Polizeistunde einführt, auf alle Fälle aber habe er gegen das Gebot der rechtsgleichen Behandlung aller Bürger vor dem Gesetz verstossen, als er die Begünstigung einer dauernden Polizeistundenverlängerung nur zwei Wirten gewährte, andern Postulanten unter gleichen Verhältnissen sie aber versagte. Darin liege eine verfassungswidrige Willkür, die mit Art. 4 und 31 BV nicht vereinbar sei.

In der Urteilsberatung des Bundesgerichtes ist ausgeführt worden, dass es jedenfalls nicht gegen Verfassung oder Gesetz verstosse, wenn der Regierungsrat im Rahmen der „besonderen Verhältnisse“ je nach vorliegendem Bedürfnis einmalige oder dauernde Ausnahmebewilligungen erteile. Denn unter die besonderen Verhältnisse falle gerade das Bedürfnis des Publikums — und dies gelte für das Wirtschaftswesen in besonders ausgesprochenem Masse. Dieses Bedürfnis kann aber ein vorübergehendes, einmaliges oder ein auf längere Zeit bestehendes, dauerndes

sein. Dass aber auch bei den Verlängerungen der Polizeistunde auf ein besonderes Bedürfnis abgestellt wird, ist nicht verfassungswidrig. Denn dadurch wird ja nicht eine unzulässige gewerbepolizeiliche Schranke aufgestellt, sondern es wird im Gegenteil ermöglicht, eine allgemein gültige Einschränkung in der Ausübung eines Gewerbes zu mildern.

Es könnte sich somit nur fragen, ob dadurch, dass in der praktischen Anwendung dieser Bestimmungen nur zwei Wirten die Polizeistundenverlängerung gewährt, acht andern aber verweigert wurde, eine willkürliche Rechtsungleichheit liegt. Das Bundesgericht hat auch diese Frage verneint. Man muss sich eben vergegenwärtigen, dass die Verlängerung der Polizeistunde Ausnahme ist und bleiben muss. Man darf diese also nicht über das strikte Notwendige hinaus erstrecken und nun ist weder geltend gemacht oder erwiesen, dass mit der Öffnung der Gastwirtschaften zur „Schmiedstube“ und „du Théâtre“, sowohl dem Theaterpersonal, wie den Theaterbesuchern nicht ausreichend Gelegenheit sei, sich nach den Vorstellungen noch zu verpflegen. Unter

Rechtliche Hilfsmassnahmen für die Hotellerie

Nachdem in der Frühjahrsession der eidgen. Räte die Vorschläge des Bundesrates betr. Revision des Bundesbeschlusses über vorübergehende rechtliche Schutzmassnahmen für die Hotel- und Stickerie-Industrie noch nicht zu abschliessender Behandlung gelangen konnten, weil der Ständerat, bei dem die Priorität liegt, verschiedene Artikel zu erneuter Prüfung und Beratung an seine Kommission zurückwies, wurde diese Vorlage nunmehr vom Ständerat in seiner Sitzung vom 5. Juni in erneuter Beratung gezogen und definitiv angenommen, nachdem das Justiz- und Polizeidepartement inzwischen neue Anträge ausgearbeitet hatte. Über die Verhandlungen im Rat entnehmen wir den „Basler Nachrichten“ folgenden Bericht:

„In Artikel 1 wird unter die allgemeinen Voraussetzungen für die Eröffnung des Pfandnachsverfahrens der Versuch einer gütlichen Verständigung mit den Pfandgläubigern aufgenommen. In Artikel 13 war vom Bundesrat die Möglichkeit der Fixierung des Maximalzinses für gedeckte Kapitalforderungen von 5 Prozent geltend gemacht. Der Ständerat geht auf 4 Prozent herab und entscheidet sich nun für 4½ Prozent. Dieser Artikel lautet demnach: „Für die genannten Kapitalforderungen kann für die Zeit vom letzten vor der Gläubigerversammlung liegenden Zinstermin bis längstens zum Ablauf der Kapitalforderung eine 4½ Prozent übersteigende Verzinsung auf diesen Zinssatz beschränkt und im Falle eines niedrigeren Zinssatzes bestimmt werden, dass er während der nämlichen Zeit nicht erhöht werden darf.“

Artikel 19, der die Pflicht der Hoteltreuhandgesellschaft zur Übernahme der neu geschaffenen Amortisationspfandtitel stipuliert, falls der Schuldner das Geld für die Abfindung der gedeckten Zinse nicht anderweitig erhält, war zurückgelegt worden. Er wird nun ergänzt durch den Zusatz, dass jene Übernahme von der Akzeptierung der von der S. H. T. G. für die Beteiligung an der Sanierung gestellten Bedingungen abhängig gemacht wird. Évê-

diesen Umständen durfte aber der Regierungsrat nicht nur von weitem Bewilligungen absehen, sondern er musste es, wenn er sich auf das verordnungsgemässe Bedürfnis beschränken wollte. Es ist zuzugeben, dass auf den ersten Blick diese Lösung etwas Stossendes an sich trägt. Man kommt über den Eindruck einer subjektiv wohl ungewollten, objektiv aber bestehenden Begünstigung der zwei Berechtigten nicht leicht hinaus. Das ist aber fast immer der Fall, wo es sich darum handelt, Ausnahmen zu gewähren. Es liess sich vielleicht daran denken, unter den in Theaternähe gelegenen Wirtschaften abwechselungsweise jedes Jahr je zwei zu berücksichtigen oder innerhalb einem lokal eng begrenzten Quartier die Wirtschaften offen zu halten. Jede dieser Lösungen brächte aber nur wieder andere und neue Schwierigkeiten und jede würde wiederum auf eine andere Art gegen die Forderung absoluter Rechtsgleichheit verstossen. denn eine solche gibt es eben nicht.

Die Beschwerde wurde daher als unbegründet abgewiesen. (Urteil vom 8. Februar 1935.)

quoz (Wallis) wünscht, dass eine Schiedsstelle für den Fall von Differenzen über diesen Punkt bestimmt, also eine Art Rekursrecht gegenüber der Hoteltreuhandgesellschaft geschaffen werde. Bundesrat Baumann ist dieser Idee nicht geneigt. Évêquoz verlangt nochmalige Rückweisung des Artikels 19. Dem widersetzt sich Berichterstatter Riva (Tessin) mit dem Hinweis auf die Dringlichkeit der Sache. Moser (Bern) unterstützt den Antrag der Kommission. Der Rückweisungsantrag wird denn auch mit 18 zu 12 Stimmen abgelehnt und der Artikel 19 in der organisierten Fassung mit 27 Stimmen angenommen.

In Artikel 23 werden die Bürgen von ihrer Pflicht gegenüber dem nicht bezahlten Teil gedeckter Zinse bei Barabfindung dieser Zinse entbunden. Die Kommission fügt nun ne die Bedingung hinzu, dass der Bürge den Nachweis erbringen muss, dass er durch die Bezahlung dieses Betrages wirtschaftlich gefährdet würde, und der Rat stimmt zu.

Die Artikel 4bis bis 5i über nachträgliche Zinsenstundung, die den Anlass zur nochmaligen Beratung der Vorlage bildeten, werden nach ausführlichen Darlegungen der Referenten Riva in der neuen vorsichtigeren Formulierung ohne Diskussion genehmigt, und schliesslich passiert die ganze Vorlage in der Gesamtabstimmung ohne Gegenwehr.

Wechsel im Präsidium der Hotel-Treuhand-Gesellschaft.

Wie aus Bern gemeldet wird, hat Herr Dr. H. Kurz den Bundesrat ersucht, ihn als Präsidenten des Verwaltungsrates der Schweizerischen Hoteltreuhandgesellschaft zu entlassen. Der Bundesrat hat diesem Gesuch unter bester Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen und als neuen Präsidenten des Verwaltungsrates ernannt Herrn Ständerat Dr. Gottfried Keller, Aarau.

Verband Schweizer Badekurorte

Jahresversammlung vom 3. Juni 1935 im Grand Hotel, Baden

Unter Vorsitz seines Präsidenten, Herrn Dr. Christoffel (Chur) hielt dieser Verband zu Beginn letzter Woche seine gutbesuchte Jahresversammlung in der altherbräunten Bäderstadt an der Limmat ab, um eine Reihe wichtiger Verbandsfragen zu beraten.

In seinem Eröffnungswort konnte der Vorsitzende neben den offiziellen Delegierten auch eine Anzahl Gäste begrüssen, darunter Vertreter der Schweiz. Balneologischen Gesellschaft sowie den Direktor des Zentralbureau S. H. V., während die Verkehrszentrale und der Publizitätsdienst SBB, die sonst an den Tagungen des Bäderverbandes regelmässig vertreten sind, sich diesmal entschuldigend liessen. Zur Einleitung der geschäftlichen Verhandlungen erstattete der Verbandspräsident den üblichen Jahresbericht, der in knapper Zusammenfassung über die Bearbeitung der wichtigeren im Laufe des Berichtsjahres zur Behandlung gelangten Geschäfte sowie über die Lage der Schweizer Bäderorientierung bot. Im Rahmen der Gesamthotellerie leiden auch die Bäder mehr, als es vielleicht scheinen mag unter dem Druck der heutigen wirtschaftlichen Situation. Die Klientele der Badoorte besteht wohl aus Kurbedürftigen, die der Heilung in guten und schlechten Zeiten bedürfen; allein die Wirtschaftskrise kennt keine Ausnahmen, sie trifft Gesunde und Kranke und beeinflusst demzufolge auch den Besuch der Badoorte in unzulängstem Sinne. Dazu kommt noch der allgemeine Preisdruck, den die Gäste wahrnehmen für die Bäder die Vorbedingungen für einen guten Geschäftsgang weiterhin beeinträchtigt werden. Der Bericht gab sodann Aufschluss über die Tätigkeit des Vorortes auf dem Gebiete der Bäderwerbung (Kollektivanzeigen, Bäderbroschüre und Wettbewerb zur Erhaltungsmachung eines sog. Bäder-„Slogan“) sowie über das wichtige Problem der Kurortförderung durch den Bund. Zu letzterem Punkte besteht nach wie vor enge Fühlungnahme und Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Fremdenverkehrsverband, in dessen letzter Eingabe an den Bundesrat das einseh. Postulat des Verbandes der Badekurorte betr. staatliche Massnahmen zugunsten der Bäder wie folgt Aufnahme fand:

„In den letzten Jahren ist in den Schweiz. Bädern die einheimische Klientele bedeutend zurückgegangen, was offenbar darauf zurückzuführen ist, dass man sich in unserm Vaterland der grossen Heilkraft der Bäder nicht mehr genügend bewusst ist. Dieses Inversengeneraten ist sowohl für die Wirtschaft unserer Badoorte wie für die Volksgesundheit ein

grosser Nachteil, den auszuscalten einer grossen Anstrengung wert ist. Das Mittel, das hier eingesetzt werden sollte, scheint uns die wissenschaftliche Untersuchung der Heilkraft unserer Bäder und die Aufklärung der Ärzte sowie der Bevölkerung im Allgemeinen über die Untersuchungsergebnisse zu sein. Wir gestatten uns deshalb, den Antrag zu stellen, es seien von den zuständigen eidgen. Behörden die hier vorgeschlagenen Untersuchungen mit aller Kraft zu fördern, eventuell durch Heranziehung von wissenschaftlichen Instituten und Organisationen, die vom Staat subventioniert werden.“

Nachdem der Vorsitzende den zentralen Verkehrsorganisationen die nachdrückliche Unterstützung verdankte, die sie den Aufgaben und der geschäftlichen Verhandlungen entgegenbrachten, wurden Jahresbericht und Jahresrechnung für das Jahr 1934 genehmigt und hierauf in eingehender Aussprache Stellung genommen zur Frage des Reisesuches Deutschland-Schweiz, wobei mit Rücksicht auf dessen Relation zu der Kohleneinfuhr aus Deutschland an die einzelnen Sektionen der Appell gerichtet wurde, ihre Mitglieder zu veranlassen, im Interesse des gesamtschweizerischen Fremdenverkehrs dieser Angelegenheit ihre besondere Beachtung zu schenken. — Im Anschluss gelangte als weiteres wichtiges Geschäft die Frage des eidgen. Ruhetagesgesetzes zur Behandlung, zu welcher Angelegenheit Herr Dr. Riessen vom Zentralbureau S. H. V. in eingehenden Ausführungen referierte, indem er auf die ganz erheblichen Schwierigkeiten und Belastungen hinwies, welche mit der Durchführung des Gesetzes für die Hotellerie namentlich der Saisonplätze und Badekurorte verbunden sind. Desgleichen machte er Mitteilungen über die derzeitigen Verhandlungen des S. H. V. mit den Personalverbänden zwecks Verständigung über die brennendsten Fragen reibungsloser Durchführung während

PORTO
DELA FORCE
Generalagentur für die Schweiz: Jean Hoeddy Import A.G. Basel II

einer gewissen Uebergangszeit. Die Versammlung nahm von diesen Darlegungen mit Interesse Kenntnis und richtete einen warmen Appell an die Verbandssektionen, in ihren Kreisen für loyale Einhaltung und Anwendung des Gesetzes einzutreten. — Das nächste Traktandum „Statutenrevision“ gab Veranlassung zu eingehender Diskussion über das Vorortsystem und die Bestellung der Verbandsleitung aus Vertretern der verschiedenen Landesgegenden, wobei namentlich besonderes Gewicht auf die regelmässige Vertretung der welschen Schweiz im Vorstand gelegt wurde. Nach prinzipieller Zustimmung zu den einschl. Anträgen des Vorortes Graubünden wurde der definitive Entscheid auf die Herbstversammlung vertagt, die nach Ablauf der gegenwärtigen Amtsperiode über die Bestellung des neuen Vorstandes Beschluss zu fassen haben wird.

Ein Geschäft von besonderer Bedeutung bildeten sodann die Beratungen über die Propagandafragen, die mit einer Film-Vorführung von Herrn K. Rupprecht (Rheinfelden) über das Bad Nauchem eingeleitet wurden, mit seinen musterartigen Anlagen und Einrichtungen ein Vorbild auf dem Gebiete der Badetechnik und Badekultur, wie es heute dem aufstrebenden schweizerischen Bäderwesen bei den knappen

Geldmitteln und jeglichem Mangel an staatlicher Unterstützung schier unerreichtbar erscheinen muss. Die anschließende Diskussion galt dem neuen „Bäder-Slogan“ welcher von verschiedener Seite kritischen Bemerkungen rief; ferner der Prüfung und Begutachtung einer Reihe weiterer Reklameangelegenheiten wie: neues Bäderplakat, Bäderbroschüre usw., in welchen Fragen die Anträge des Vorstandes grundsätzlich gutgeheissen wurden. — Unter „Verschiedenem“ sodann wurde Herr K. Rupprecht gebeten, die Vertretung des Verbandes in der „Beratenden Kommission des Publizitätsdienstes S. B. B.“ fernerhin (mindestens bis zur Neuwahl des Vorstandes) beizubehalten, worauf zum Schlusse der Verbandsleitung für ihre flotte Geschäftsführung der allerbeste Dank der Versammlung ausgesprochen wurde.

Die geschäftlichen Verhandlungen der Tagung, unterbrochen durch einen vom Grand Hotel Baden offerierten Imbiss, nahmen mehr als 6 Stunden erster Arbeit in Anspruch. Nach deren Abschluss folgten die Teilnehmer einer Einladung der Kursalgengesellschaft und des Hotelier-Vereins Baden zu einem gemeinsamen Nachtessem im Kursaal, das bei würzigen Reden den besten Verlauf nahm.

Obschon wir das oben geschilderte Benehmen der Luganeser Hotelpartiers keineswegs billigen oder in Schutz nehmen möchten, so finden wir es doch einigermaßen lächerlich, wenn in einer führenden Tageszeitung versucht wird, die Gesamthotelierie eines ganzen Fremdenplatzes für die Missgriffe einzelner Angestellter verantwort-

lich zu machen. Wenn wir den Spieß umdrehen und an jeden Artikef, der in der Tagespresse publiziert wird, die kritische Sonde anlegen wollten, so liesse sich auch manches sagen über die Art und Weise, wie manchmal durch unsere grossen Tagesblätter, gegen die Interessen des schweiz. Fremdenverkehrs gesündigt wird.

Der Schweizerische Gewerbeverband im Jahre 1934

Der Schweiz. Gewerbeverband gibt soeben seinen 55. Jahresbericht heraus, dem wir einige Bemerkungen allgemeinen Inhaltes entnehmen:

Im vergangenen Jahre litt das schweizer. Gewerbe mehr noch als im Vorjahre unter den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise. Die andauernde landwirtschaftliche Krise, die Stockung des Fremdenverkehrs, die Verschlechterung der Verhältnisse auf den Baumärkten und in unsern hauptsächlichsten Exportindustrien, die starke Ausdehnung der Regiebetriebe hatten sehr nachteilige Folgen für das Handwerk, während der Detailhandel vom allgemeinen Preisabbau, von der Konkurrenz grosskapitalistischer Detailhandelsunternehmungen und von den allgemeinen durch die Wirtschaftspolitik bedingten Handlungsschwierigkeiten in Mitleidenschaft gezogen wurde. Ausserdem werden Handwerk und Kleinhandel durch die Steuerlasten und weitere offensichtlich zu hohe öffentliche Abgaben fast erdrückt. Das alles belastet das gesamte Gewerbe umso mehr, als die Umsätze zurückgehen. Der Jahresbericht gibt über alles Auskunft, was an Vorkehren, Anregungen und Arbeiten im Jahre 1934 zu Gunsten des selbständigen Mittelstandes und zur Überwindung der Schwierigkeiten, die sich besonders in der gegenwärtigen Zeit einstellen, durch eine ausgedehnte Selbsthilfe getan worden ist. Der Schweiz. Gewerbeverband hat wie bis anhin auf den verschiedenen Gebieten der Wirtschafts- und Sozialpolitik wie der Gesetzgebung sehr ehe mit den eidg. Behörden zusammen gearbeitet. Im fernerer hat er seinen ganzen Einfluss geltend gemacht, um das Klein- und Mittelgewerbe in seinem Existenzkampfe zu stärken und sich für alle diejenigen eingesetzt, welche die selbstverantwortliche Tätigkeit des Einzelnen als die Grundlage jeder gesunden Wirtschaft betrachten.

Im Jahre 1934 sind 16 neue Verbände dem Schweiz. Gewerbeverband beigetreten (1933: 6). Am 31. Dezember gehörten ihm 23 kantonale Gewerbeverbände, 112 schweizerische Berufsverbände, 5 Einkaufsgenossenschaften und 19 Anstalten und Institute, die der Gewerbeförderung dienen, an, im ganzen also 159 Sektionen, 1028 Untersektionen und 149,779 Mitglieder. In einer interessanten Tabelle wird über die Verteilung der Sektionen in sämtlichen Kantonen Aufschluss erteilt.

Der Bericht verweist in seinen Schlussbetrachtungen auf die Tatsache, dass in einer Epoche, die so weitgehende und tiefe Störungen wie die gegenwärtige aufweist, die Tätigkeit des Schweiz. Gewerbeverbandes um seiner Sektionen weniger darauf gerichtet sein kann, das Los seiner Mitglieder zu verbessern als vielmehr die stark gefährdete Existenz des Gewerbes zu verteidigen. Nur durch unentwegtes und unermüdliches Arbeiten, dank auch der unablässigen aufmerksamen und tatkräftigen Initiative der Verbandsbehörden

war es möglich, beachtenswerte Ergebnisse zu erzielen. Durch die unablässige Arbeit des Gewerbeverbandes ist das schweizerische Gewerbe vor neuen Gefahren bewahrt worden und es konnten zu Gunsten des gewerblichen Mittelstandes schützende Vorkehren getroffen werden. Der Verband war immer bemüht, die einander oft widerstrebenden Interessen in seinen Sektionen zu überbrücken, ihre Begehren miteinander in Einklang zu bringen und Lösungen zu suchen, die von allen angeschlossenen Kreisen gutgeheissen werden konnten.

Zum Unterschied von andern Spitzenverbänden, die nur eine einzige Berufsgruppe umfassen, zählt der Schweiz. Gewerbeverband 112 schweizerische Berufsverbände, so dass eine seiner wichtigsten Aufgaben darin liegt, die Bestrebungen seiner verschiedenen Glieder auf gemeinsame Ziele hinzulenken, die alle dem übergeordneten Interesse des ganzen Landes zu dienen haben. Damit aber der Schweiz. Gewerbeverband seine so notwendige Tätigkeit mit Erfolg und zu Nutz und Frommen unserer nationalen Volkswirtschaft weiterverfolgen kann, bedarf er der loyalen Mitarbeit, Unterstützung und des Vertrauens des gesamten Gewerbes und Kleinhandels.

Das Sekretariat des Schweiz. Gewerbeverbandes, Neuenquasse 20 in Bern, wird den 55. Jahresbericht (solange Vorrat), allen Interessenten, die ihn zu erhalten wünschen, gerne zustellen.

Saison-Eröffnungen

- Bürgenstock: Grand Hotel, 6. Juni.
- Aeschi b. Spiez: Hotel Kurhaus Bären, 7. Juni.
- Saas-Fee: Grand Hotel, 8. Juni.
- Waldhaus-Films: Grand Hotel & Surselva, 8. Juni.
- Stanserhorn: Stanserhorn-Bahn und Hotel Stanserhorn-Kulm, 9. Juni.
- Handeck (Grimselstrasse): Hotel Handeck, 9. Juni.
- Chesières-Villars: Hotel Belvédère, 10. Juni.
- St. Moritz-Campfer: Hotel Julierhof, 15. Juni.
- Adelboden: Hotel National, 15. Juni.
- Sils-Baselgia: Hotel Margna, 15. Juni.
- Wengen: Hotel Victoria, 18. Juni.
- Saas-Fee: Hotel Bellevue, 25. Juni; Hotel Dom, 25. Juni.
- Mürren: Palace Hotel, 1. Juli.

Hotel-Creuhandbureau Dr. Traugott Mündli
Finanzierungen
Zürich 2 Richard Wagnerstrasse 23

Der alte Fuornpass zwischen Engadin und Münstertal in Gefahr!

Dieser Bergübergang zeichnet sich vor allen andern Bänder- und Schweizerpässen nicht nur dadurch aus, dass die Pass-Strasse die Waldstufe nicht überschreitet, sondern vor allem auch dadurch, dass die grossartige Aussicht und feierliche Stille der Passhöhe bisher durch keinerlei Gebäulichkeiten (ausser einem versteckten Unterschlupf für den Wegmacher) beeinträchtigt wurde. Nun soll dies anders werden. Wie wir hören, soll eine Hilfskraft des Distriktingenieurs, der übrigens als ehemaliger Angestellter der Rhätischen Bahn eine Alterspension bezieht — also keineswegs auf weiteren Verdienst angewiesen ist —, um die Bewilligung eingekommen sein, auf dem höchsten Punkte des Passes eine Wirtschaft zu errichten und dies zu einer Zeit, da alle Gasthäuser ohnehin schwer unter der Krise leiden. Eine halbe Stunde unter der Pass-

höhe liegt übrigens das bewirtschaftete Wegerhaus Buffalora, das den Bedürfnissen des durchreisenden Publikums vollumfänglich genügt. Es handelt sich hier um Spekulation und gewinnstüchtige Ausbeutung der Schönheit und Weite unserer Berge, wie sie uns nicht nur wirtschaftlich, sondern auch moralisch schwer geschädigt hat.

Wie wir hören, soll der Nationalpark bis zur Passhöhe ausgedehnt werden. Schon aus diesem Grunde scheint uns die Errichtung einer Wirtschaft mit ihren unangenehmen Begleitumständen kaum erwünscht zu sein. Wir nehmen an, sowohl die Kantons- wie die Gemeindebehörden werden einer solchen Verletzung der Naturschönheiten der dortigen Gegend, deren Weite durch die Nähe des Nationalparks noch erhöht wird, in geeigneter Weise vorzubeugen wissen. d.

Der erste „Hotelplan“-Zug in Lugano

Die „Neue Zürcher Zeitung“ bringt in ihrer Nr. 992 vom 7. Juni folgende Notiz:
„Die ersten „Hotelplan“-Gäste sollen nach Meldungen aus dem Tessin in Lugano nicht von jedermann freundlich begrüsst worden sein. „Es scheint“, wird berichtet, „dass die kleinern Hotels und Pensionen von Lugano den Plan angenommen und die Verträge abgeschlossen haben, während die Mehrzahl der Hotels nichts von ihm wissen will. Leider kam diese Scheidung bei der Ankunft des „Migros“-Zuges spontan zum Ausdruck in einer recht peinlichen Szene: Die Hotelpartiers beim Bahnhofsausgang erhoben beim Anblick der Reisekolonie ein mörderisches Hohnschrei; doch war dieser bedauerliche Ausbruch nur von kurzer Dauer, und die Gemeindebehörden haben gegen die Urheber dieser unfreundlichen Demonstration Massnahmen ergriffen.“

Den Luganeser Hotelpartiers scheint es zurzeit ausgezeichnet zu gehen, dass sie sich solche Kundgebungen gestatten. Es liegt indessen wohl nicht bei ihnen, zu befinden, ob die „Hotelplan“-Reisenden für Lugano und das Tessiner Kurbgebiet nützlich oder schädlich seien, und es zeugt von einer bedenklichen Einsichtslosigkeit, wenn sie sich in der oben geschilderten Weise betätigen und damit dem Fremdenverkehr Schaden zufügen. Hoffentlich sehen nicht nur die Gemeindebehörden zum Rechten, sondern auch die Hoteliers von Lugano, deren Pflicht es ist, ganz gleich, ob sie Anhänger oder Gegner der von Duttweiler geschaffenen Organisation sind, dafür zu sorgen, dass ankommende Reisende bei ihrer Ankunft in Lugano nicht von den Hotelpartiers belästigt und beschimpft werden.“

2 Worte genügen:

Hero Lenzburg

Keine langen Erklärungen, denn „Hero Lenzburg“ ist seit 50 Jahren der Inbegriff erstklassiger Conserven und Confitüren frischester Ernte aus eigenen Kulturen. Und für den Hotellier bedeutet „Hero Lenzburg“: Grosse Auswahl, prompte Lieferung, zufriedene Gäste, Erfolg!

RUSSISCHES BILLARD
das Entzücken eines jeden Spielers.
Gratis wird das Billard franco ins Restaurant geliefert, ohne jede Verbindlichkeit.
Billardfabrik P. Brunner - Zürich 8
Eisengasse 3 — Telephone 25.660

Revue-Insertate haben Erfolg!

Unkrautvertilgungsmittel
„TURSAL“
SCHWEIZERFABRIKAT
Bestes und weitaus billigstes Mittel zur Vertilgung des Unkrautes auf Plätzen, Strassen, Gartenwegen etc.
Erhältlich b. d. meisten Samenhandlungen, Drogerien u. Gärtnern, sowie dir. ab Fabrik in jedem Quantum.
Elektrochemie Turgi (Aargau)

Ich kaufe
gegen Barzahlung
Weinlager
von Hoteliers.
Angebote unter Chiffre W. S. 2688 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu kaufen gesucht eine kleine
Fleischschneidmaschine
zu günstigem Preis. Off. unter Chiffre F. R. 2680 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelfahrnen
in jeder Ausführung und Grösse, solidfabrig
fabriziert und liefert
HCH. STÜSSI-HEFTI, MOLLIS (GL.)

Éternit
Blumenkistchen
sind eine Zierde
ETERNIT NIEDERURNEN

Eptinger
bessert die Nierentätigkeit durch seine Mineralstoffe

... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

Wenn der Gast nicht weiss...

wie er sich entschlossen soll: Empfehlen Sie ihm NEA-Citron oder NEA Orange! Beide: rässige alkoholfreie Tafelgetränke mit echtem Saft, leicht mit Ingwer gewürzt, erfrischend und sehr bekömmlich. Der Gast ist Ihnen dankbar für diese köstliche Bekanntschaft.

NEA ORANGE

Zeitgemässe Hotelwerbung

(Korr.)

Wir müssen umstellen.

Umstellen auf die Verhältnisse der heutigen Zeit. Unsicherheit und Verwirrung liegen in der Luft und halten einen guten Teil des Fremdenstromes aus dem Ausland ab. Daneben ist auch die Lage im eigenen Lande nicht rosig. Die gebirgten Tauben sind den Hoteliers nie in den Mund geflogen. Aber heute müssen wir uns doppelt regen, wenn wir Gäste wollen. Es braucht mehr Initiative und Arbeit, um das Haus zu füllen. Man muss bessere Reklame machen, um gegen die Konkurrenz aufzukommen. Trotzdem stehen weniger Mittel zur Verfügung als früher; umso trefflicher muss also die Form sein. Wo aber wollen wir die Zeit hernehmen für all die Kleinarbeit der Werbung, wenn man daneben auch sein Haus mustergültig führen soll?

Mehr und mehr beginnt der Hotelier mit der Schreibstube für Stellenlose zusammenzuarbeiten. Diese Zusammenarbeit hat es mit sich gebracht, dass in den erwähnten Schreibstuben ein gut organisierter Hoteldienst eingerichtet wurde, der dem Hotelier alle Kleinarbeiten, wie Vervielfältigungen, Verpacken und Versenden usw., abnimmt und durch billige, aber gewissenhafte und streng beaufsichtigte Kräfte besorgen lässt.

Die alten Gäste bearbeiten!

Sicher haben Ihre früheren Gäste angenehme Erinnerungen mit nach Hause genommen. Knüpfen Sie an diese Erinnerungen an, und es wird Ihnen gelingen, manchen alten Gast auch dieses Jahr wieder zu Ihnen zu bringen. Eine kleine Aufmerksamkeit, eine schöne Photo, ein paar Blumen aus der Gegend werden angenehm empfunden und können reiche Zinsen tragen. Gleichzeitig können Sie diese alten Gäste bitten, da und dort Bekannte auf Ihr Haus aufmerksam zu machen und Ihnen eventuell die Adressen dieser Leute mitzutellen. Solche Vorbereitungen müssen Sie aber rechtzeitig treffen, schon vor der Hauptreise, wenn der Einzelne seinen Ferienplan noch nicht festgelegt hat. Wiederum kann Ihnen hier die Schreibstube für Stellenlose eine wertvolle Hilfe sein. Vielleicht ist Ihr Haus in der Zwischensaison, wenn die Vorarbeiten zur Werbung getroffen werden sollten, geschlossen, und Sie haben kein Personal für die notwendigen Schreibarbeiten. Aber in der Schreibstube wird Ihnen alles rasch und gewissenhaft besorgt, und wenn Sie in einer Stadt wohnen, in der sich eine Filiale befindet, dann steht Ihnen tüchtiges Personal aushilfsweise zur Verfügung.

Umschau halten nach neuen Gästen!

Wenn man nicht ständig wirt, wird der Kundenkreis immer kleiner. Einzelne suchen Abwechslung, anderen erlauben es die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr usw. Zum vornehmsten muss man dabei bedenken, dass ein stereotypes Inserat keine grosse Aussicht auf Erfolg haben kann. Wenn Sie Ihre Gästelisten durchgehen, werden Sie zweifellos feststellen können, dass sich die Kundschaft aus ganz bestimmten Kreisen zusammensetzt. Dabei ist die Lage des Hauses, seine Klasse von ausschlaggebendem Einfluss. Vielleicht kommt man zu Ihnen, weil in der Nähe ein Strandbad ist, um Bergtouren zu machen, wegen dem mondänen Betrieb, oder im Gegensatz dazu wegen der abgeschiedenen Ruhe. Wenn man das Adressenmaterial solch umschriebener Menschengruppen besitzt und jeder individuellen Bearbeitung den Vorzug gibt, dann ist die Voraussetzung für einen guten Erfolg am günstigsten. Noch einmal sei auf die Schreibstube für Stellenlose hingewiesen. Die Adressenanlagen dieser der staatlichen Kontrolle unterstellten sozialen Institution zur Beschäftigung arbeitsloser Kaufleute sind sehr gut ausgebaut, und der Hotelier kann viel daraus heraushehlen. Ausserdem geht man ihm bei der Bestimmung der mutmasslichen Interessentenkreise und bei der Abfassung von Werbetexten gerne an die Hand.

Schulen und Vereine nicht vernachlässigen!

Manche Hoteliers sehen es gar nicht besonders gerne, wenn sie oft von Vereinen und Schulen heimgesucht werden. Und doch ist hier eine günstige Gelegenheit, um Gäste zu werben. Kinder sind begeisterte Weiterempfeher. Schon oft hat die farbige Schilderung eines Schulausfluges die Eltern in der Wahl des Ferienortes beeinflusst. Ebenfalls entdeckt mancher auf einem Vereinsausflug einen netten Platz, den er nachher mit seinen Angehörigen wieder aufsucht. Es genügt allerdings hier nicht mehr, mit einem lapidaren Satz darauf hinzuweisen, dass Hotel X auch für Schulklassen und Vereinsausflüge günstig sei. Ein nettes Schreiben, mit ausgearbeitetem Programm für Halbtage, Tage- und Zweitage-Reisen mit allen Details über Wanderungen, Sehenswürdigkeiten, Zug- und Postverbindungen hilft, den Entschluss, gerade diesen und keinen andern Ort aufzusuchen, wirksam zu fördern.

Eine gute Werbung, um möglichst viele Ausflüger einmal herzubringen, ist auch die Bearbeitung von Transportunternehmern. Je nach den Umständen kann man hier Gratisverpfle-

gung und Unterkunft für den Chauffeur oder einen Reisebegleiter versprechen, wenn eine bestimmte Anzahl Gäste mitgeführt wird.

Es gibt so eine grosse Zahl von Möglichkeiten, Voraussetzung ist dabei allerdings, dass man den Weg genau kennt und die notwendigen, billigen und doch geschulten Arbeitskräfte zur Verfügung hat. Aus diesem Grunde wurde hier die Schreibstube für Stellenlose mehrmals er-

wähnt; es ist eine Institution, die dem Hotelier besonders in schweren Zeiten wirksame Hilfe leisten kann. Büros der Schreibstube für Stellenlose befinden sich in: Basel, Spitalstrasse 2; Zürich, Schulhausstrasse 64; St. Gallen, Seidenhofstrasse 6; Bern, Wylringstrasse 7; La Chaux-de-Fonds, 3, Rue Léopold Robert; Lausanne, Etraz 17; Gené, 6, Rue du Soleil-Levant.

Bally „Kitzbühel“!

In der „N. Z. Ztg.“ vom 2. Juni findet sich die Anzeige einer Zürcher Schuhhandlung, in welcher dem Publikum die neue Schuhmarke Bally „Kitzbühel“ als ideale Ferien- und Wanderschuh angepriesen wird. Dieses Inserat veranlasste eine Hoteliersfrau in Baden zu folgendem Stosseufzer:

Bally „Kitzbühel“

Kauft Schweizerische!

Jawohl, kauft Schweizerische mit ausländischen Namen...

Haben wir nicht genug ideale schweizerische Ferien- und Wanderorte, nach denen der ideale schweizerische Ferien- und Wanderschuh benannt werden könnte, und die dadurch auch im Ausland bekannt würden? Was sagen die Herren Kollegen dazu?

Delegiertenversammlung des Schweizer Gewerbeverbandes

Die diesjährige ordentl. Delegiertenversammlung des Schweiz. Gewerbeverbandes findet am Samstag/Sonntag, den 22. und 23. Juni, in Basel statt. Neben den statutarischen Jahresgeschäften gelangt am Samstag ein Bericht des Verbandssekretariates über die Gründung eines „Verbandes der gewerblichen Bürgerschaftsgenossenschaften der Schweiz“ zur Behandlung, während am Sonntag Referate über „Massnahmen zur Krisenbekämpfung“ von Nationalrat Joss (Bern) sowie über „Grundzüge der berufsständischen Ordnung“ von Nationalrat A. Schirmer folgen. Eine allgemeine Aussprache über aktuelle gewerbliche Fragen und die derzeitige Wirtschaftslage der Schweiz wird die Tagung bechiessen.

Aus den Sektionen S. H. V.

Sektion Toggenburg.

Wie uns mitgeteilt wird, hat an der kürzlichlichen ordentlichen Hauptversammlung dieser Sektion der bisherige Präsident, Herr G. Bossard, Kur-

haus Rietbad, seinen Rücktritt genommen. An seiner Stelle wurde als neuer Präsident gewählt: Herr Ernst Stefani, Hotel Stefani, in Wattwil. Aktuar der Sektion ist Herr W. Looser, Kurhaus Sternen, in Unterwasser.

Buchbesprechungen

„Aus der Werkstatt des Druckers“.
Ein schönes Denkmal könnte sich keine Druckerfirma zu ihrem Geschäftsjubiläum setzen, als die Festschrift, die von Gebr. Fretz A.-G. in Zürich zur Feier ihres 75jährigen Bestehens (29. Mai 1935) herausgab: Ein schlichter, doch untadelig ausgestatteter, buchechnisch einheitlicher und typographisch höchst ansprechender Band, der seinen Gestaltern alle Ehre macht. — Bei Festschriften von Firmen ist man gewohnt, das Werden des Unternehmens in allen Phasen auszukosten. Der historische Rückblick dieser 144 Seiten starken Festschrift erzählt auf 18 Seiten, wie sich aus der von Grossvater Rudolf Fretz (1835—1894) im Jahr 1860 gegründeten kleinen Lithographie nach und nach eine der bekanntesten und leistungsfähigsten Grossdruckereien der Schweiz entwickelte.

„Heimatschutz“.
Das neueste Heft des Heimatschutz kämpft gegen eine der schlimmsten Verunstaltungen des Landes an, die mit der Zunahme des Kraftwagenverkehrs immer toller geworden ist, gegen den Unfug der Strassenreklame. Je grösser der Verkehr auf einer Strasse, umso böser hausen die Reklameunternehmer, am schlimmsten wohl auf der grossangelegten Strasse Zürich—Winterthur, von der die Zeitschrift ein Dutzend Bilder bringt.

(Textfortsetzung siehe nächste Seite)

Das feinste alkoholfreie Tafelgetränk ist



Ransseier
APFELWEIN
Die alte Qualitätsmarke

Überall erhältlich!
Emment. Obstgewerkschaft Ramsel.
Depots in den meisten Schweizerstädten.

Reparaturen, Renovationen, Umbauten

an Ihrer Hotel-Liegenschaft

sollen nur von einem zuverlässigen, prakt. erfahrenen Baufachmann rechtzeitig mit verbindlichen Preisen veranlagt, vergeben und überwacht werden. Periodische genaue Baukontrollen und Vorlage von Berichten schützen vor unerwarteten grösseren Ausgaben. Als tüchtiger Fachmann mit erstkl. Referenzen führe ich solche jährlichen Bauuntersuchungen und die weiteren Leistungen einmalig im Auftrag oder mehrmalig im Abonnement zu sehr günstigen bescheidenen Bedingungen aus, unter Zusage einer sofortigen Behandlung. Rechtzeitige an die Handnahme sichert Ihnen vorteilhaftere Preise für die Ausführung. Verlangen Sie nicht sich mündlich unverbindlich näher orientieren zu lassen, hierzu erwarte man Ihre Einladung und empfehle mich bestens

Arch. Th. Haas-v. Egan
Zürich, Zollikerstr. 246, Tel. 41.331

Zu verkaufen, eventuell Tausch Hotel-Pension

an aufblühendem Fremden-Kurort Appenzellerland mit 30 Betten, städtischem Gr. Tanz- und Theater-Saal, wo alle Vereine die Unterhaltungen darin abhalten, bester Platz und Jahresgeschichte für tüchtige Leute. Auszahlung, mindest 50.000 Fr. oder Tausch an kleineres Objekt nur Restaurant, mit mindestens 10.000 Fr. bar Auszahlung. Offerten erbeten unter Chiffre R. A. 2617 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Warum nicht eine staubreie Strasse wenn man sie mit wenig Mitteln haben kann?

Wir fabrizieren ein bewährtes, wirksames Staubbekämpfungsmittel, von dem eine einmalige Anwendung für den ganzen Sommer genügt. Verlangen Sie Prospekt und nähere Angaben, wir stehen gerne zu Ihren Diensten.

ADOLF SCHMIDTS ERBEN AKTIENGESELLSCHAFT
Fabrik chem.-techn. Produkte - Strassenbaustoffe
Bern

PAPIERWAREN

Friture- u. Tortenpapiere, Lunchsäcke, Picnic-Beutel, Bonsbücher, Schreibpapiere, Papierservietten, Zahnstocher, Klosettspapiere

Verlangen Sie unsern Katalog

K A I S E R

& Co. A.-G. — Telefon 22.222 — Bern
PAPIERWAREN FÜR HOTELBEDARF

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzumerken

The Thomas School of English
435/7 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Erstklassiges Konzert-, Tanz- und Stimmungs-Orchester

(4-5 Herren), frei für Sommerreisen in Schweizer Kurort. Referenzen von erstem Häusern der Schweiz und Deutschland. Offerten erbeten an Kapellmeister Fred Huber München, Clemensstrasse 71.

Gesucht Kellnerlehrling

nicht unter 16 Jahren. Hotel Richmond, Gené.

Tüchtige und zuverlässige Buffet-Dame

für ein Hotel-Restaurant am Zürchersee gesucht. Ausführliche Offerten mit Bild, welche bei Nichtkonvenienz retourniert werden, von nur bestempfohlenen Gewerbetreibenden erbeten unter Chiffre R. N. 2667 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard

Bahnhofstrasse 100, Zürich
Telephon Kloten Nr. 37
Revisionen - Expertisen

Gesucht

per sofort tüchtige

Lingerie-Gouvernante

in Gross-Hotel nach Luzern. Gef. Offerten unter Chiffre L. N. 2666 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ancien directeur d'hôtel en Amérique cherche un pair pendant l'été, place de chef de réception ou directeur dans hôtel de montagne. Prière d'adresser offres sous chiffre P 6707 X à Publicitas, Genève.

Küchenchef

Tüchtiger Koch geset. Alters. Entensakkund. mit guten Referenzen, sucht auf Edele Juni Stelle. Vorzugsweise Jahresposten. Offert unter V 5397 X an Publicitas Bern.



Gebr. Fenz
Schaffhausen
Weinhandel - Weinbau

Für Weine der eigenen Rebberge Fischerhäuserberg und Rheinalder höchste Auszeichnungen.
Goldene Medaillen

Cleaning floors Sporthotel

Existenz in Davos! (26 Betten), möbliert, mit Conditoreiladen, Backstube, grossen Teesommerrestaurant, per 1. November 1935 sehr günstig an nur solvente kautionsfähige zu vermieten
2 Minuten von der Parsonsbahn entfernt. Offerten unter Chiffre D. H. 2658 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Lingère-gouvernante

sucht Stelle, als solche oder erste Lingère. Event. auch Gouvernante in kleineres Hotel. Für Saison in der deutsch. oder franz. Schweiz. Gute Zeugnisse. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre P 6116 L an Publicitas, Lausanne.

Tüchtiger Hotelier

gut präsent. Organisator, grosse In- und Auslandpraxis (mit fachkund. Frau)

sucht Direktion oder Sous-Direktion

sehr guten Hotels od. Restaurants. Bevorzugt Jahres- od. 2 Saisonstelle, franz. od. deutsche Schweiz, evtl. mit Einlage. Ganz exakt. Referenzen. Lohnansprüche zeitunabhängig. Offerten erbeten unter Chiffre E. D. 2623 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Englische Sprachschule in London

The Mansfield School of English, 6 Nicoll Road, London N. W. 10
Die Schule ist empfohlen durch den Internationalen Hotelbesitzer-Verein in Köln und wurde von einem Mitglied dieser Organisation persönlich besucht.

Ihre Gäste kommen wieder

denn Ihnen in Ihrem Hause in jeder Beziehung gedient wird dafür sorgen Sie durch eine Kinderspielerin oder Erzieherin für die Kinder Ihrer Gäste, eine Gymnastik- und Sportlehrerin für jene die ein zweckmässiges Körpertraining wünschen, eine Gesellschafterin für zwanglose, abwechslungsreiche Geselligkeit, ein russisches Orchester, tüchtiges Büropersonal in der Verwaltung. Für alle diese Arbeitsgebiete vermitteln wir Ihnen geschulte, gut empfindbare Arbeitskräfte. Frauenspitzenamt Zürich. Abteilg. Frise und Getriebe Berufe, Steinmühlengasse 1, Telefon 32.730.

Eine Annonce

in der Hotel-Revue ist eine vorzügliche Geschäftsempfehlung



Rolladen Kipptore

Rolladenfabrik
A. Griesser & Aadorf

FILIALEN:
LAUSANNE
Boulev. de Grancy 14
Tel. 33.272

ZÜRICH
Militärstr. 108
Tel. 37.398

BASEL
Gundldingerstr. 202
Tel. 29.849

DIE NEUE ROYAL H

mit hervorragenden Neuerungen in höchster Vollendung



ist eingetroffen. Lassen Sie sich die Maschine vorstellen und unverbindlich kennenlernen.
Verkauf - Miete - Tausch
Reparaturen und Revisionen.

Generalvertretung für die Schweiz:
Theo Muggli, Gessnerallee 50, Zürich
Telephon 36.750

Alleinvertretung für Basel:
W. Vaihinger, Socinstrasse 6, Basel
Telephon 22.461

Lebensstellung.

Für unsere Anstaltsküche suchen wir eine

Oberköchin

Es kommt nur eine sehr tüchtige Kraft in Frage, die befähigt ist, eine Küche für 800 Personen zu leiten. — Schriftliche Anmeldung an die Verwaltung der Kant. Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden b. Brugg.



A nos Sociétaires

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient d'éprouver notre Société en la personne de notre membre

Monsieur

Otto Egli

Directeur de l'Hôtel Beau-Rivage
Palace à Ouchy-Lausanne

Membre du Comité central de la S.S.H.
Président de la Société des Hôteliers
de Lausanne-Ouchy

décédé le 7 juin, après une courte
maladie, dans sa 55^{me} année.

En vous donnant connaissance
de ce qui précède, nous vous
prions de conserver un souvenir
bienveillant de notre collègue
défunt.

Au nom du Comité central:
Le Président central:
Dr H. Seiler.

Cotisations de propagande pour 1935

En attirant l'attention sur la
circulaire envoyée le 31 mai, nous prions
ici instamment, encore une fois, les
membres de la S.S.H. de nous faire
parvenir sans retard, c'est-à-dire jus-
qu'au 15 juin, l'indication du nombre de
nuits de logement enregistrées dans
leur établissement pendant l'année 1934.

Bureau central de la S.S.H.

Réductions de taxes ferroviaires pour la saison d'été 1935

Nous avons signalé que les entre-
prises suisses de transport accordent
de nouveau, pour l'été 1935, aux voya-
geurs domiciliés à l'étranger qui pas-
sent au moins six jours en Suisse, une
réduction de 30% sur leurs taxes nor-
males. Pour mieux faire connaître cette
mesure, le Service de publicité des
C.F.F. a fait paraître un fort joli pro-
spectus qui sera largement diffusé.
On peut se le procurer gratuitement
à notre Bureau central en texte alle-
mand, français, italien, anglais ou
hollandais. Nous prions nos sociétaires
et les bureaux de renseignements de
nous adresser promptement leurs com-
mandes, afin de joindre ce prospectus
à leurs envois de propagande à l'étranger
et de seconder efficacement ainsi la ré-
clame de nos organisations centrales.

Bureau central de la S.S.H.

Otto Egli †

L'hôtellerie suisse vient de subir une
très douloureuse perte. M. Otto Egli,
directeur de l'Hôtel Beau-Rivage Palace à
Ouchy, est décédé vendredi soir 7 juin
à 22 heures, après quelques jours seulement
d'une grave maladie. Lorsque cette triste
nouvelle se répandit samedi matin dans
les milieux de la Société suisse des hôteliers,
on avait peine à y croire, après avoir vu
quelques semaines auparavant M. Egli par-
ticiper en pleine santé et vigueur aux travaux
de l'Assemblée des délégués à Baden et de la
Conférence des présidents de sections à
Berne. La mort impitoyable l'a fauché
alors qu'il était en pleine activité, à l'âge
de 54 ans et demi.

Originaire de la grande commune saint-
galloise de Flawyl, Otto Egli était né le

19 janvier 1881. Après avoir achevé ses
classes primaires à Flawyl, il suivit des cours
à l'Ecole cantonale de St-Gall, fit dès l'âge
de 16 ans un apprentissage à l'Hôtel des
Trois-Couronnes à Vevey, passa six mois à
Homburg v/Höhe, fit des saisons d'hiver au
Grand Hôtel à Cannes et des saisons d'été à
l'Hôtel National à Genève, et entra tout jeune
encore, en 1905, au service de l'Hôtel Beau-
Rivage, alors dirigé par M. Jacques Tschumi.
Otto Egli devint rapidement le bras droit de
son directeur et collabora avec lui à l'élabo-
ration des plans d'agrandissement de l'hôtel.
A la mort de M. Tschumi, survenue le 2 mai
1912, il fut appelé par le conseil d'administra-
tion de la Société immobilière d'Ouchy à la
direction du Beau-Rivage.

Comme directeur de l'important établisse-
ment, M. Egli continua les grandes traditions
de son prédécesseur. Pendant ses 23 années
de direction, il sut maintenir brillamment
la réputation mondiale de la grosse entre-
prise hôtelière d'Ouchy, en dotant successivement
la maison de tous les perfectionnements
les plus raffinés de la haute technique
moderne. Jusqu'à la crise, le succès cour-
onna fidèlement ses efforts et le Beau-
Rivage Palace fut porté à un degré de
prospérité rare dans les annales de l'hôtel-
lerie suisse. On avait fêté le 2 mars 1931
le 25^{me} anniversaire de son entrée à Beau-
Rivage avec son sous-directeur, M. Werner
Müller. M. Egli avait pleinement mérité
les hommages de reconnaissance qui lui
furent exprimés à cette occasion par la
société propriétaire du superbe établisse-
ment des bords du Léman. On fit ressortir
alors que depuis sa création l'entreprise
n'avait eu que deux directeurs, MM. Tschumi
et Egli.

M. Egli avait une haute idée de la car-
rière hôtelière et il était profondément animé
de l'esprit de solidarité professionnelle. A côté
de ses nombreuses occupations privées, il
travailla avec un beau dévouement à la
sauvegarde des intérêts de l'hôtellerie lau-
sannoise et de l'hôtellerie suisse, particu-
lièrement dans le domaine de la formation
professionnelle de la jeunesse hôtelière. De-
puis de nombreuses années membre de la
Commission de l'Ecole professionnelle de la
Société suisse des hôteliers à Cour-Lausanne,
dont il était le secrétaire, il collabora active-
ment avec le président de la Commission
scolaire, M. Ch.-Fr. Buttica, au développe-
ment et au perfectionnement de l'institut
de Cour. A deux reprises, la confiance de ses
collègues de Lausanne et de l'Assemblée
des délégués l'appela à siéger au Comité
central de la S.S.H., d'abord de 1920 à 1925,
puis à partir de 1932 et il avait été réélu
dernièrement encore à l'assemblée de Baden.
M. Egli présida aussi à deux reprises, de
1914 à 1920, puis dès 1934, la Société des
hôteliers de Lausanne-Ouchy. Ses relations
s'étendaient sur toute la surface du globe
et il fut appelé à faire partie de la Commission
de gestion de l'Union internationale hôtelière
à Cologne. Dans toutes ces charges, M. Egli
s'acquitta de ses devoirs avec tact et pon-
tualité et rendit, sans bruit et sans ostenta-
tion, de réels et grands services à l'hôtel-
lerie locale, nationale et internationale.

Le caractère naturellement aimable, cor-
dial et simple de M. Egli lui facilitait sin-
gulièrement l'exercice de sa profession et ses
rapports avec une clientèle cosmopolite de
haute distinction, tout en lui créant partout
des amis nouveaux et en lui conservant fidèle-
ment les vieux amis. Très modeste, il ne se
complaisait pas dans les longs discours, mais ses
avis et ses conseils étaient toujours objectifs,
dictés autant par une conscience absolument
droite que par une précieuse expérience.
Aussi les suivait-on volontiers et M. Egli
contribua souvent ainsi à faire prendre des
décisions prudentes et sages. Ses rapports
avec ses collègues du Comité central de la
S.S.H. étaient d'une cordialité parfaite et
sa disparition produisit dans l'organe dirigeant
de notre Société un vide profondément
regrettable, d'autant plus que le défunt faisait
aussi partie de notre Comité-directeur en
qualité de représentant de la Suisse romande.
Les funérailles ont eu lieu dans l'après-

midi du lundi 10 juin, en l'église de St-Jean
à Cour. Plusieurs centaines de personnes y
participèrent, dont la plupart des membres
de notre Comité central. Une profusion
extraordinaire de fleurs, entre autres une
couronne de la S.S.H., témoignait de la
vive sympathie dont jouissait le défunt dans
les milieux de l'hôtellerie et du tourisme.
Après l'ecclésiastique qui présidait à la céré-
monie prirent la parole M. le colonel de
Crousaz, président du conseil d'administra-
tion de la Société immobilière d'Ouchy,
M. le Dr H. Seiler, au nom de la Société
suisse des hôteliers, M. Ch.-Fr. Buttica,
président de la Commission scolaire de la
S.S.H. et vice-président de la Société des
hôteliers de Lausanne, M. le colonel Blanc
au nom de la population d'Ouchy et M.
Schmid, concierge du Beau-Rivage Palace,
au nom du personnel de l'établissement.

La mort de M. Egli plonge dans le deuil
un cercle nombreux de parents, d'amis et de
connaissances. Nous présentons à la famille si
douloureusement frappée par ce départ
inattendu, et tout particulièrement à l'épouse
et à la mère du défunt, l'expression de notre
profonde sympathie. Puisse leur peine s'at-
ténuer au souvenir des services si dévoués
rendus par le défunt, comme des belles
qualités qui le distinguaient. Les milieux
hôteliers garderont fidèlement eux aussi le
souvenir de ce collègue éminemment ser-
vable, bon et loyal.

Requiescat in pace!

Une proposition singulière

concernant l'accord touristique
germano-suisse et les compensations
en charbon

Dans le nouvel accord sur les compensa-
tions conclu entre l'Allemagne et la Suisse
le 17 avril 1935 et mis en vigueur le 1^{er} mai,
la priorité a été donnée au trafic des mar-
chandises sur le trafic des capitaux, tandis
que l'arrangement touristique et les com-
pensations en charbon n'ont subi aucune
modification. Dans ces conditions, la banque
Schoop-Reiff et Cie à Zurich a groupé un
grand nombre de porteurs suisses de titres
allemands en souffrance pour défendre leurs
intérêts en commun et faire de nouvelles
propositions concernant l'accord avec l'Alle-
magne sur les charbons.

Le Bulletin financier suisse du 24 mai
écrit à ce propos:

« Il est choquant pour le sentiment
national suisse que des milliers de rentiers
et d'épargnants du pays doivent renoncer
au moindre luxe, même à leurs voyages de
vacances, parce que leurs économies, placées
en titres allemands, restent sans intérêts
et sans dividendes par le fait de l'interven-
tion illégale et arbitraire du gouvernement
de Berlin. En même temps, les Allemands
vivent dans les premiers hôtels suisses et
narguent par leur train de vie et leurs dé-
penses les capitalistes suisses qui se privent
de tout parce que l'Allemagne est au bénéfice
d'une convention qui est tout entière en sa
faveur.

« Les porteurs de titres allemands repré-
sentés par la banque Schoop-Reiff sont par-
faitement d'accord que le produit intégral
de l'exportation de charbon allemand en
Suisse soit consacré à payer les dépenses
faites dans les hôtels de notre pays, mais ils
proposent que les porteurs suisses de coupons
allemands en souffrance soient payés sous
forme de chèques de voyages, couverts à la
Banque nationale suisse par le produit de
l'exportation des charbons allemands. Ces
chèques ne pourront pas être utilisés pour
les dépenses accessoires, mais uniquement
pour le paiement des notes d'hôtels et de
pensions. Ainsi les porteurs suisses de titres
allemands en souffrance pourront recevoir
la contre-valeur de leurs coupons jusqu'à
concurrence de trois à quatre millions de
francs par mois environ, s'ils s'engagent
à dépenser cet argent dans des établissements
suisses. »

Le Bulletin financier ajoute que cette
modification serait toute à l'avantage des
hôteliers suisses, car maintenant ceux-ci
n'encaissent guère que le 60% de la contre-
valeur des chèques de voyages délivrés aux
Allemands venant en Suisse, le 40% au bas
mot étant consacré à de menues dépenses en
dehors de l'hôtel, sans compter les abus.

Nous sommes les premiers à souhaiter
une amélioration de la situation des créan-
ciers suisses porteurs de titres allemands.
Mais nous ne pouvons concevoir que sous
prétexte d'améliorer cette situation on boule-
verse à tel point notre trafic touristique.
Si l'on acceptait la suggestion Schoop-Reiff,
la frontière suisse serait pour ainsi dire com-
plètement fermée aux voyageurs allemands,
du moment que les compensations pour les
achats de charbon d'Allemagne ne seraient
plus destinées à délivrer des devises à ces
voyageurs, les devises étant réservées aux
créanciers suisses de marks bloqués.

Notre système touristique suisse est
basé sur la liberté de circulation internatio-
nale des voyageurs, un principe qui malheu-
reusement a reçu de fortes atteintes dans
nombre de pays. Si la Suisse elle-même
cessait de s'y conformer, notre hôtellerie
aurait bientôt cessé de jouer son rôle inter-
national, non seulement pour le proche ave-
nir, mais probablement aussi pour toujours.
Il n'est pas nécessaire d'être un spécialiste
des choses du tourisme pour savoir que la
clientèle suisse est incapable à elle seule
de remplir nos établissements, notre équipe-
ment hôtelier ayant été adapté à un large
mouvement touristique international. L'hô-
tellerie suisse dépend dans une mesure extra-
ordinaire des passages et des séjours de la
clientèle étrangère. Or la clientèle allemande
est, pour une forte partie de notre industrie
hôtelière nationale, et de beaucoup, la
meilleure des clientèles provenant d'autres
pays. Il serait injuste de faire supporter aux
voyageurs allemands qui tiennent à venir
nous visiter les inconvénients résultant de
l'accord de compensations et il serait abur-
de, financièrement et politiquement, de
leur fermer notre frontière.

Le Bulletin financier suisse estime cepen-
dant, comme nous l'avons dit, que la mesure
proposée par la banque Schoop-Reiff serait
toute à l'avantage de notre hôtellerie. Cela
prouve qu'il ne comprend pas grand-chose
au tourisme. Qui nous garantit que les
créanciers suisses utiliseront eux-mêmes leurs
coupons de vacances et qu'ils les utiliseront
dans les hôtels de la Suisse? Est-ce que ces
coupons ne tomberont pas dans les mains
de personnes qui aujourd'hui déjà sont des
clientèles habituelles de notre hôtellerie? Le
trafic de ces coupons nuirait à notre hôtellerie
matériellement et moralement. En effet, si
ces coupons sont vendus, peut-être même
au-dessous de leur valeur nominale, ils
seront acquis surtout, évidemment, par
notre ancienne clientèle, de sorte que nous
perdrions nos clients allemands sans re-
cevoir des clients suisses nouveaux. Il
faudrait en tout cas interdire le commerce
des coupons en question, afin que nos
établissements reçoivent, pour citer les
termes du Bulletin financier, « cette clientèle
très intéressante de rentiers qui, avant la
guerre, faisaient des séjours de vacances
dans le pays et qui maintenant, à cause de
la dépréciation des valeurs étrangères, sont
obligés de rester chez eux. »

La peur allemande du Bulletin financier,
la Finanz-Revue, ajoute une remarque: « Si
les porteurs suisses de titres de rente alle-
mands reçoivent pour leurs coupons des
chèques de voyages sur le produit des impor-
tations de charbon allemand, ils n'auront
plus de motif d'entreprendre des voyages
en Allemagne pour utiliser leurs marks
bloqués. S'ils le faisaient néanmoins, la
Confédération devrait frapper ces séjours de
vacances d'un impôt de dix francs par jour. »

L'hôtellerie suisse, par principe, doit
repusher énergiquement cette idée de frapper
de taxes quelconques les voyages de Suisses
à l'étranger. Evidemment elle verrait avec
le plus grand plaisir l'élément touristique
suisse passer autant que possible ses vacances

dans le pays. Mais agir dans ce domaine par des articles de lois et des sanctions pénales serait le pire exemple que puisse donner un centre de tourisme international comme la Suisse. Les mesures de représailles ne se feraient pas attendre de la part de nombreux Etats et le volume de notre trafic touristique se restreindrait inévitablement dans des proportions encore plus inquiétantes.

Le projet Schoop-Reiff comme la suggestion de la *Finanz-Revue* sont inacceptables par les milieux touristiques suisses, car leur réalisation causerait à ces milieux et à l'hôtellerie en particulier, ainsi qu'à nos entreprises de transport, non pas des avantages comme se l'imaginent certains financiers, mais de très graves préjudices.

L'action de secours juridique au Conseil des Etats

Nous avons signalé pendant la session parlementaire de mars que le Conseil des Etats avait renvoyé à sa commission quelques articles de l'arrêté relatif au concordat hypothécaire spécial à l'hôtellerie. Les délibérations ont été cette fois très courtes, personne ne s'opposant aux amendements introduits par la commission dans le sens des premières délibérations. Seul M. Evéquo (Valais) proposa, mais sans succès, de renvoyer encore une fois à la commission l'art. 19. Cet article amendé a maintenant la teneur suivante:

1. Si le débiteur ne réussit pas à se procurer autrement la somme dont il a besoin pour se libérer des intérêts couverts, la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie est tenue de prendre, en qualité de créancier gagiste, le nouveau titre de gage amortissable, sans aucune déduction, et d'en remettre la pleine contre-valeur nominale au commissaire, en tant que sont acceptées les conditions auxquelles elle subordonne sa participation à l'assainissement.

2. Le Conseil fédéral désigne l'office qui devra avancer à la Société fiduciaire la pleine valeur nominale de ces titres de gage et il fixe le taux de ces avances; il a le droit de limiter à un maximum le montant des avances.

L'innovation consiste, pour parler en langage ordinaire, en ceci que la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie décidera si oui ou non elle veut fournir, aux hôtels en difficultés, des avances, couvertes du reste par gage, pour liquider la question des intérêts arriérés couverts. La Fiduciaire ne sera plus tenue comme auparavant de livrer les fonds en tout état de cause. Il faudra que l'intéressé accepte les conditions qu'elle aura posées pour sa contribution aux opérations d'assainissement.

Le député valaisain aurait voulu créer une instance neutre pour trancher le litige en cas de conflit éventuel, au lieu de s'en remettre uniquement à l'appréciation de la Société fiduciaire.

M. le conseiller fédéral Baumann, chef du Département fédéral de justice et police, était disposé à accepter cette proposition, mais la majorité de la Chambre fut d'avis qu'il ne convenait pas de retarder par de nouvelles discussions l'application de ce projet, déjà ajournée une fois.

Le Conseil des Etats repoussa donc, par 18 voix contre 12, la motion de renvoi de M. Evéquo. Elle vota l'article critiqué par 27 voix et l'ensemble du projet réunit toutes les voix des députés participant au scrutin.

Il n'y a plus maintenant qu'à attendre l'acceptation du projet par le Conseil national, et l'action de secours juridique sera réglée pour une nouvelle période.

Le tourisme suisse en hiver 1934-35

Les résultats de la statistique suisse du tourisme permettent, pour la première fois, la comparaison complète et uniforme des relevés statistiques concernant le degré de fréquentation des entreprises hôtelières pendant une saison entière et pour l'ensemble du pays. Cette comparaison s'étend à la saison d'hiver 1934/1935 (du 1er décembre au 31 mars) et à la période correspondante de l'année précédente.

Si l'on ne devait se baser que sur le nombre des personnes qui sont descendues dans les hôtels, pensions et sanatoriums de la Suisse, les résultats pour l'ensemble du pays ne seraient guère réjouissants, car tandis que l'on avait enregistré pendant l'hiver 1933/34 un total de 708.600 « arrivées », ce nombre s'est abaissé à 682.500 pendant le dernier hiver. Mais malgré cette régression, le nombre des « nuitées » s'est toutefois élevé de

3.77 à 3.96 millions. La preuve est ainsi fournie, une fois de plus, que la situation de l'hôtellerie ne peut pas être caractérisée seulement par le nombre des « arrivées », parce que le degré de fréquentation des hôtels dépend aussi de la durée du séjour de leurs hôtes.

Tandis qu'en hiver 1933/34 le nombre des nuitées des hôtes ayant leur domicile en Suisse était à peu près le même que celui des hôtes venus de l'étranger (soit 1.89 million tant pour les uns que pour les autres), le total des nuitées des premiers, pendant l'hiver dernier, s'est accru de 3.6 pour cent, atteignant ainsi 1.95 million, et le nombre des nuitées des étrangers a augmenté davantage encore, soit de 6.4 pour cent, ce qui représente pour ceux-ci un total de 2.01 millions de nuitées.

La répartition des nombres de nuitées, ou des lits occupés, est très différente de région en région, mais particulièrement intéressante, ainsi que la comparaison des taux d'occupation moyenne.

Régions de tourisme, Villes	Nombre de nuitées (ou de lits occupés) en milliers	Taux d'occupation des lits, en %	1933/34	1934/35
Grisons	1258,4	1479,4	44,5	52,0
Oberland bernois	289,5	322,5	20,7	21,5
Suisse centrale	199,2	185,2	10,4	9,4
Région du Säntis	106,1	114,8	10,2	10,1
Tessin	232,1	192,7	16,6	14,0
Région du lac Léman (sans Genève)	280,3	244,1	21,9	21,0
Alpes vaudoises	333,4	335,1	46,0	46,1
Jura	58,1	56,4	11,8	11,9
Valais	138,1	152,5	24,9	28,3
Régions de tourisme, en tout	2895,2	3083,0	24,9	26,3
Ville de Zurich	253,7	241,7	44,9	41,5
Ville de Bâle	81,0	83,7	33,1	32,1
Ville de Genève	169,1	180,7	29,6	33,0
Ville de Berne	101,0	96,6	38,0	36,2
Grandes villes, en tout	604,8	602,7	36,7	36,4
Reste de la Suisse	274,4	279,1	11,8	11,6
Ensemble de la Suisse	3774,4	3964,8	24,2	25,1

Il résulte nettement des nombres précédents que les contrées de villégiature et de sport ont une importance toute spéciale pour le tourisme en Suisse. A elles seules, les régions dites de tourisme ont enregistré 77 pour cent de toutes les « nuitées » dans les entreprises hôtelières de la Suisse, au cours de l'hiver dernier; les quatre grandes villes de Zurich, Bâle, Genève et Berne en accusent ensemble 16 pour cent, et le reste de la Suisse 7 pour cent seulement.

Parmi les régions de tourisme, le canton des Grisons est, de beaucoup, le plus favorisé tant quant au nombre des nuitées qu'en ce qui concerne le taux proportionnel d'occupation des lits. C'est aussi cette région qui note l'accroissement le plus marqué, depuis l'année dernière, du degré de fréquentation de ses entreprises hôtelières, le nombre des nuitées y ayant passé de 1,26 à 1,48 million, et le chiffre qui caractérise la proportion des lits occupés, de 44,5 à 52 pour cent, ce qui représente une amélioration de près de vingt pour cent. L'Oberland bernois de son côté, en sa qualité de contrée essentiellement favorable aux sports d'hiver, a bénéficié cette année d'une saison d'hiver un peu plus satisfaisante que l'année précédente. Comme pour les Grisons, on doit surtout cette amélioration de la situation aux hôtes venus de l'étranger, ainsi qu'aux conditions très favorables du temps et de l'état de la neige. Ces mêmes facteurs ont aussi favorisé le Valais, au début de l'hiver notamment.

La régression constatée dans la fréquentation des hôtels, au Tessin et dans la région du lac Léman, résulte en bonne partie du fait que la circulation accentuée pendant les vacances de Pâques, qui avait déjà produit ses effets au mois de mars l'année dernière, s'est produite cette année qu'au mois d'avril seulement, à cause de la date tardive de cette fête.

Dans les autres régions de tourisme, le nombre des nuitées comme le taux d'occupation des lits sont restés cet hiver à peu près au même niveau que l'hiver précédent. Ce fut aussi le cas pour les quatre plus grandes villes de la Suisse et pour la partie du pays comprise dans la statistique sous la dénomination de « reste de la Suisse ».

Association des intérêts de Lausanne

Rapport du conseil général sur l'exercice 1934

Le mouvement touristique à Lausanne n'a pas donné entière satisfaction l'année dernière. En ce qui concerne les arrivées, il y a lieu de signaler une légère augmentation du nombre des Français, qui occupent toujours le premier rang après les touristes suisses. En revanche, on enregistre une sensible diminution du nombre des hôtes d'autres pays, ce qui s'explique par la dévaluation de certaines monnaies et par les mesures prises dans différents Etats, en Allemagne et en Italie spécialement, pour empêcher la sortie des nationaux dans un but de tourisme.

Les relevés trimestriels des nuitées marquent en 1934 une régression constante sur les chiffres de 1933. La diminution varie de 3,3% en juin à 12,3% en octobre. La baisse a été surtout ressentie dans les hôtels-pensions. Les hôtels pour voyageurs de passage ont mieux travaillé, surtout dans les mois favorables de janvier, mai, juin et septembre, où ils ont enregistré une augmentation de clientèle de 4,7% à 6% comparative à l'année précédente. Les hôtels de deuxième rang semblent avoir été les moins atteints. On y note en effet, à côté de très sensibles reculs du nombre des nuitées durant certains mois, une augmentation quasi équivalente pendant les mois de haute saison. Les établissements de premier rang et de tout premier rang n'ont malheureusement pas obtenu pendant les dix premiers mois de l'année des résultats encourageants. Par contre, en novembre et décembre, ils ont noté une augmentation de 12% du nombre des nuitées comparativement à la période correspondante de 1933.

La statistique de 1934 indique pour l'hôtellerie de la ville de Lausanne les chiffres principaux suivants d'arrivées: Suisse 70,500, France 24,963, Allemagne 7469, Grande-Bretagne 6772,

Italie 4765, Etats-Unis, d'Amérique 2155, Belgique et Luxembourg, 1719, Pays-Bas 1699, Autriche 1147, etc. En ce qui concerne les nuitées, cet ordre varie quelque peu. La Suisse reste naturellement en tête avec 177.632 nuitées. Suit l'Allemagne avec 92.149 nuitées, la Grande-Bretagne avec 53.602, les Etats-Unis d'Amérique avec 23.326, l'Allemagne avec 23.139, l'Italie avec 17.195, les Pays-Bas avec 9.207, la Belgique avec 8.339, etc. Notons encore que l'Amérique du sud a fourni 8303 nuitées, la Grèce 8221, l'Egypte 6759 et l'Espagne 5400.

Le Bureau de renseignements, après son déménagement des Galeries du Commerce, a achevé sa réorganisation et son installation au numéro 2 de l'Avenue du Théâtre. Le classement de la correspondance, les fichiers des membres par ordre professionnel et le service des prospectus ont fait l'objet d'une modernisation complète. Le nombre des visiteurs s'est augmenté d'une façon régulière et continue. Le Bureau a répondu à 1917 demandes écrites de renseignements provenant de la Suisse et de l'étranger, dont 494 concernaient les hôtels et les cliniques. Il a distribué 23.000 guides, prospectus, cartes et listes diverses. Le cabinet de lecture a été très fréquenté. Les belles vitrines du Bureau ont rendu d'excellents services à l'occasion de toutes les manifestations importantes organisées à Lausanne en 1934.

La Commission de publicité touristique s'est efforcée d'entretenir au dehors la réputation de Lausanne comme contrée d'été, de villégiature et de villégiatures. Elle a édité plusieurs affiches, un nouveau dépliant de la Plage tiré à 65.000 exemplaires en trois langues, un calendrier des manifestations, un prospectus du golf et des listes de pensions. En préparant un nouveau Guide de Lausanne, dont nous avons tout récemment annoncé la publication, la commission a décidé de normaliser le format du matériel de propagande lausannoise en adoptant les dimensions 1 cm. x 10 1/2 cm. En 1934, la commission et le Bureau de renseignements ont répandu plus de 100.000 dépliants, guides et prospectus divers. Enfin la Commission de publicité a travaillé avec zèle au renouvellement de son matériel photographique.

Une grande partie du budget de la Commission de publicité est consacrée chaque année aux annonces et à la propagande rédactionnelle. En 1934, les plus grands efforts ont porté sur la France et l'Angleterre. La commission s'est assurée la collaboration des agences de Voyages et de consultants suisses et des chambres de commerce suisses. Elle a participé à la réclame par cartes postales en faisant paraître une vignette de Lausanne sur un million de cartes du service interne. Elle a participé également à une publicité collective d'été organisée par l'Office national suisse du tourisme en France, en Allemagne et en Angleterre, et elle a fait de la propagande au Congrès de Lausanne, ainsi qu'aux foires de Bâle, Bruxelles, Nantes et Milan. Enfin elle a mis sur pied un service de presse, chargé de renseigner la presse locale, suisse et étrangère sur tous les événements touristiques ou mondains qui se préparent à Lausanne.

L'Association des intérêts de Lausanne s'occupe activement des statistiques de tourisme. En ce qui concerne les hôtels, la solution a été fournie par la création de la statistique fédérale. Elle s'est assurée d'autre part des données statistiques régulières de l'après midi en cliniques de renseignements occasionnels de la part des pensionnats. Elle complète ainsi ses propres informations sur tous les côtés du mouvement des étrangers à Lausanne.

Cette ville a vu l'année dernière nombre de congrès, fêtes et manifestations diverses. L'Association suisse des directeurs de syndicats d'initiative et des bureaux officiels de renseignements a siégé en septembre, en commun avec la Fédération internationale des agences de voyages. En mai a eu lieu l'assemblée générale de la presse de Lausanne. En septembre, ce furent les congrès de l'Union internationale des producteurs et distributeurs d'énergie électrique, l'assemblée générale de la Société suisse des juristes et l'assemblée forestière suisse. Le Comptoir suisse enregistra en 1934 un succès de plus. Du 20 juin au 1er juillet se déroulèrent les splendides Fêtes du Rhône, qui amenèrent à Lausanne des foules de participants et de curieux.

Le rapport expose ensuite l'activité sportive lausannoise, dont les journées principales furent celles de la grande Semaine internationale de la Plage et celles du Grand championnat d'Union de golf, où les meilleurs professionnels de l'étranger déclarèrent que le parcours de Lausanne était à la hauteur des plus beaux du continent.

Après un petit chapitre consacré à l'Université et aux instituts d'éducation, le rapport s'occupe des relations de l'Association avec la Société locale des hôteliers. Comme par le passé, dit le rapport, notre Association a entretenu des relations suivies avec la Société des hôteliers de Lausanne-Guchy. Notre secrétaire général a participé à plusieurs séances du comité des hôteliers. A l'occasion des Fêtes du Rhône, la Société des hôteliers s'est occupée des logements: il en a été de même pour d'autres congrès et réunions. Cette collaboration entre l'Association des intérêts de Lausanne et la Société des hôteliers porte surtout ses fruits en matière de publicité. Outre la contribution fixe versée annuellement par les hôteliers à la Commission de publicité, notre Association entreprend chaque année une campagne de publicité collective extraordinaire, qui vient renforcer d'une manière très puissante le travail de notre commission. Grâce à l'institution de notre service de presse, un système quasi automatique de signalisation de nos hôtels de marque a pu être établi: nous remercions MM. les hôteliers de l'empressément qu'ils mettent à nous satisfaire à cet égard. L'établissement d'un lien encore plus complet et plus rationnel entre la Société des hôteliers et notre Association s'est réalisé récemment. L'Etat a en effet accepté d'être entreprise et nous sommes persuadés que nous arriverons à une heureuse solution au cours de l'exercice prochain.

Puis le rapport mentionne l'activité des sociétés de développement de quartiers, les efforts de propagande par la radio, les travaux de la commission d'urbanisme, etc.

L'Association des intérêts de Lausanne comptait 1060 membres au 31 décembre 1934, au lieu de 1169 au 31 décembre 1933. Le compte de profits et pertes accuse un déficit de 363 fr. 20, sur un total de dépenses de 27.995 fr. 84, les dépenses de publicité non comprises.

La Suisse à l'Exposition de Bruxelles

Le Pavillon suisse, situé au centre du quartier des concessions étrangères, couvre une superficie de 4650 mètres carrés et comprend plusieurs bâtiments reliés entre eux par des galeries couvertes.

Le clou de l'exposition suisse est une horloge monumentale, figurée dans les jardins au-dessus de la voie du chemin de fer de Lilliput. Souhaité de corser la participation helvétique d'une réalisation qui frappât le public, le commissaire général suisse a emprunté à l'horlogerie, industrie nationale, le sujet de son « clou ». L'horloge comprend deux cadrans en bois de trois mètres de hauteur juchés à quinze mètres au-dessus du sol, au sommet d'une solide charpente en aluminium. Le terrain étant très friable, l'architecte a dû établir des fondations spéciales pour supporter cette charpente, assez forte pour résister à la poussée des vents sur les vastes cadrans. L'horloge monumentale est commandée par une horloge-mère de format normal, placée dans un local voisin accessible au public. Si une panne de courant électrique arrête la grande horloge, celle-ci se remet automatiquement à l'heure aussitôt la panne terminée.

Le tourisme, autre industrie nationale, occupe une place importante dans la section suisse. Les documents touristiques ne sont, toutefois pas groupés dans un local indépendant; c'est partout, à tous moments, que le visiteur est séduit par l'une ou l'autre image évoquant des glaciers, des sommets vertigineux couverts de neiges éternelles, ou les alpages pittoresques, ou les lacs aux eaux bleues, ou d'audacieux chemins de fer de montagne.

Dans le passage couvert entre la salle consacrée à l'horlogerie ancienne et moderne et la vaste salle des machines, on a installé un diorama de montagnes très suggestif, qui donne aux visiteurs l'impression de la Suisse en été et en hiver. Plus loin, de nombreux et splendides documents graphiques évoquent le folklore, les fêtes des vendanges, la fabrication des fromages, les jeux populaires, la descente du fourrage en hiver à l'aide de traîneaux et combien de traditions intéressantes. Au milieu de ces images, dont le nombre a encore été considérablement augmenté dernièrement, on remarque deux authentiques cors des Alpes et des personnages en ciré revêtus de riches costumes nationaux.

Tout cela crève admirablement l'atmosphère, une atmosphère que des comptoirs, où sont débités les meilleurs produits gastronomiques suisses, permettent d'accroître à loisir.

(D'après Le Soir, Bruxelles)

Sociétés diverses

L'Union suisse des arts et métiers tiendra cette année son assemblée ordinaire des délégués à Bâle, les samedi et dimanche 22 et 23 juin. L'ordre du jour prévoit en particulier pour le samedi des rapports des secrétaires allemand et français, MM. H. Galeazzi et R. Jaccard, sur la création d'un Union suisse des coopératives de cautionnement de arts et métiers. Le dimanche, M. le conseiller national F. Joss, vice-président de l'Union suisse des arts et métiers, parlera des nouvelles mesures pour combattre la crise. M. le conseiller national Schiner, président de l'Union, traitera le thème: « Pour un nouvel ordre économique et social ».

Association des intérêts de Genève. — La subvention de 40.000 fr. du Conseil municipal permet au comité de l'Association d'organiser une campagne de publicité intéressante, basée sur un budget total de 80.000 francs. On prévoit notamment la publication d'un Guide de Genève, tiré à 75.000 exemplaires et qui sera distribué dans des centaines d'agences de voyages et de bureaux de tourisme, ainsi qu'aux participants aux congrès et assemblées qui auront lieu à Genève. L'affiche illustrée de Genève, due au peintre Géo Fustier, sera tirée à 4.000 exemplaires et placardée au commencement de l'été en Suisse et spécialement en France. Le nombre des panneaux sur routes indiquant en France, aux automobilistes, la distance kilométrique jusqu'à Genève, sera augmenté. L'Association s'intéresse de près, moralement et matériellement, au nouveau Jardin zoologique et appuie effectivement le développement progressif de l'entreprise. Obligée par les difficultés actuelles à rançonner une fois de plus à l'organisation de la Fête des fleurs, l'Association des intérêts de Genève prépare pour la belle saison plusieurs fêtes vénitienes dans la rade. En outre, elle prêtera son concours à une grande fête de Genève-Plage, prévue pour juillet ou pour août.

Informations économiques

Bétail de boucherie. — Pendant le premier trimestre 1935, on a abattu dans les 24 principales villes de la Suisse 90.494 porcs (1934: 83.213), 80.14 vaches (61.778), 12.951 veaux (12.019), 8064 génisses (73.160), 7785 moutons (10.113), 1000 bœufs (2884), 1774 castrons (1863). On remarque le gros recul du nombre des bœufs abattus et la forte augmentation du nombre des porcs.

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

NEUCHÂTEL CHATELAIN la marque des bons hôtels.

Dans le lac de Neuchâtel, on a pêché l'année dernière 151.258 kg. de bondelles, 34.283 kg. de perches, 29.443 kg. de palées, 18.022 kg. de brèmes et platelles, 16.014 kg. de vengerons, 8.811 kg. de brochets, 6.112 kg. de truites, 15.171 kg. de carpes, 1.193 kg. de lotîtes, 1.065 kg. de tanches et rotengles, 616 kg. d'ombles-chevaliers, 422 kg. de nases, 300 kg. de chevaines, 180 kg. d'anguilles, 13 kg. de barbeaux et 6 kg. de silures. C'est un total de 270.136 kg. de poisson, représentant une valeur de 497.697 francs. Par rapport à 1933, c'est une augmentation de 14.000 kg. de pêche et en valeur une augmentation de 28.493 francs.

Les marchés de bétail de boucherie ont été peu fournis ces derniers temps en Suisse romande. Dans un important centre agricole comme Yverdon, par exemple, les éleveurs ont amené 42 bêtes seulement, dont trois bovins, vendus de 1 fr. 10 à 1 fr. 15 le kg. poids vif, 27 génisses (1 fr. 10 à 1 fr. 20), huit vaches (90 cent. à 1 fr.) et quatre taureaux (80 à 82 cent.). Treize primes ont été décernées pour les sujets les mieux engraisés. Les bons animaux de boucherie sont très recherchés actuellement, précisément à cause de leur rareté. Il est à craindre que pendant l'été, si les paysans ne manifestent pas un peu plus de bonne volonté, la boucherie suisse ait grand'peine à s'approvisionner en viande de première qualité.

La bière dans le budget fédéral. — Les droits supplémentaires sur l'orge et le malt, introduits en 1917, ont rapporté à la caisse fédérale 474 millions en 1928, soit de six millions en 1929 et 1930, entre huit et neuf millions en 1931 et 1932, en 1933, après l'élévation du taux, 14 1/2 millions et en 1934, la somme de 16.537.366 francs. Ce dernier rendement équivalait presque à la moitié des recettes annuelles procurées à la Confédération par les droits d'entrée sur les vins étrangers. Le peuple suisse dépensait plus de 200 millions de francs par an pour la bière, on calcule qu'en 1934, sur 100 fr. dépensés pour la bière, huit francs environ sont revenus à la caisse fédérale. En Grande-Bretagne, sur cent livres sterling dépensées pour la bière, 40 livres sont accaparées par le fisc.

Vin de Neuchâtel-Hongrie! — On se souvient que deux marchands de vin neuchâtelois, les frères Coste, qui avaient mélangé du vin de Neuchâtel avec des vins d'autres cantons et avec du vin de Hongrie, le vin de Neuchâtel authentique ne représentant que le 51% d'une fourniture de 56.000 litres, avaient été condamnés par le tribunal de première instance de Zurich, pour infraction à la loi fédérale sur les denrées alimentaires, à une semaine de prison chacun et respectivement à des amendes de 1500 et 1200 fr. avec sursis. Le ministère public ayant interjeté appel de ce jugement, les peines ont été aggravées en ce sens que le sursis a été refusé, les prévenus ayant déjà été condamnés pour des délits semblables, la semaine d'emprisonnement a été maintenue et les amendes ont été portées à 2500 et 2000 francs. En outre, le jugement doit être publié dans les feuilles officielles des cantons de Neuchâtel et de Zurich. — En d'autres villes que Zurich, certains vins ouverts débités comme du Neuchâtel auraient grand besoin aussi de papiers d'identité!

Les enseignes au Tessin. — On se souvient que le canton du Tessin a accepté une loi ordonnant d'écrire les enseignes en langue italienne. Les traductions en d'autres langues ne peuvent être apposées qu'en sous-titres, avec une proportion déterminée dans la grandeur respective des lettres. Le dernier détail pour la transformation des enseignes et des inscriptions expire le 20 juin. Après cette date, les contrevenants seront punis de fortes amendes. Les peintres d'enseignes ont tant de travail qu'ils ne savent plus où donner de la tête. L'Hôtel Palace devient l'Albergo Palazzo, Beauvillage se traduit Rivabella, l'Esplanade s'appellera la Spianata, le Kurhaus se mue en Albergo di cura, le Strandhotel Seegarten se simplifie en Lido Giardino. Il ne faudra plus dire l'Essenerstube, mais locandà ticinese, et le garage fera place à l'auto-rimessa. En principe, on peut comprendre ce souci de sauvegarder la langue du pays, mais c'est aller un peu fort que de l'imposer plus ou moins aux visiteurs étrangers, qui pourraient bien ne pas trouver de leur goût la modification qui s'opère. Ce qui est parfaitement ridicule, c'est d'italianiser même des noms de famille, s'ils figurent dans une enseigne, si bien que l'Hôtel Walter doit être appelé désormais Albergo Gualtiero!...

Pas d'hôtels pour les bureaux fédéraux! — La question de la construction d'un bâtiment d'administration avec ateliers de travail pour le service topographique fédéral, qui fait l'objet d'une demande de crédit de trois millions, a donné lieu au Conseil national à des délibérations intéressantes pour l'hôtelier. Ce service est actuellement réparti dans trois bâtiments fédéraux et on voudrait le concentrer dans un seul immeuble. Des propositions avaient été faites à la Confédération pour l'installation du service topographique dans un hôtel désaffecté, à Lucerne ou à Interlaken. Des orateurs des deux cantons firent valoir tout à tour les avantages des deux villes, mais un socialiste neuchâtelois fit observer que l'on pourrait utiliser tout aussi bien une usine fermée des montagnes jurassiennes, où les cartographes trouveraient des locaux plus favorables que des chambres d'hôtels. Le chef du Départe-

ment militaire remarqua que l'on n'avait pas été satisfait du déplacement provisoire à Interlaken des services de la statistique fédérale. Le service topographique doit demeurer à Berne, pour rester en contact étroit avec l'état-major de l'armée. Le rapporteur français déclara qu'un hôtel, par sa construction même, ne répond pas aux besoins d'un service qui exige des locaux spacieux et bien éclairés. Un député architecte de Bâle-Campagne précisa qu'un hôtel désaffecté ne saurait faire l'office du bâtiment topographique, qui doit être largement compris et présenter les avantages de la technique moderne. Pour bien ouvrir l'ère des économies administratives, le Conseil national vota à une forte majorité le projet comportant la construction d'un bâtiment neuf.

Trafic et Tourisme

Le nouvel aéroport de Sion a été inauguré dimanche en présence d'une foule de 8.000 personnes, des représentants des autorités cantonales, du clergé et de l'armée. Après la bénédiction de l'aéroport par Mgr Biéler, évêque de Sion, on assista aux évolutions d'une escadrille, à des exercices d'acrobatie, à un concours de vitesse pour avions de sport, à un rallye-avions, etc. Les différentes épreuves remportèrent un très vif succès. L'aérodrome de Sion a une superficie de 22 hectares.

Pour le tourisme franco-suisse. — Le premier juin est entré en vigueur un nouveau service de bons postaux de voyages, pour les relations entre la France et l'Algérie d'une part et la Suisse d'autre part. Ces titres, chacun de 100 fr. or, sont réunis en carnets de dix coupures au maximum. Les bons sont exclusivement délivrés par les bureaux français de chèques postaux aux titulaires de comptes de chèques postaux qui en font la demande. Le titre de 100 fr. or se paye 497 fr. français. En outre, la poste française perçoit une taxe fixe de 2 fr. 50 par titre, plus 25 centimes par bon et 50 centimes pour la couverture afin de compenser les frais d'établissement des carnets. Les bons postaux français de voyages sont payables à vue dans tous les bureaux de poste de la Suisse au taux de 100 fr. suisses. Les bons peuvent être remboursés par les bureaux de poste de la France et de l'Algérie au taux de 497 fr. français par bon de 100 fr. or. Les bons sont valables quatre mois. Passé ce délai, les titres ne sont plus payables dans les bureaux de poste; ils doivent être renvoyés au bureau d'émission, qui les réintègre dans le compte courant du bénéficiaire.

Le trafic de Pentecôte. — Les gares de Bâle ont dû assurer pendant les fêtes de Pentecôte un trafic dépassant tout ce qui a été vu auparavant. Pendant la seule journée de dimanche, les guichets de la gare C.F.F. ont vendu 16.000 billets d'excursions pour les environs immédiats. Le trafic à destination des autres régions de la Suisse a été énorme; 65 trains spéciaux avaient été organisés jusqu'à dimanche soir. Le même jour, 13 trains spéciaux ont quitté la gare badoise, qui a

vendu 14.000 billets d'excursions. — A Zurich, le nombre des voyageurs à destination de l'étranger, de la Suisse romande, du Tessin ou des Grisons a quelque peu diminué par rapport à l'année passée, mais les voyages vers Glaris et la Suisse centrale ont été plus nombreux. Samedi ont été organisés 60 trains spéciaux, dimanche 44 et lundi 07. Aux guichets de la gare centrale de Zurich, les recettes se sont élevées à 410.000 francs, soit environ 40.000 fr. de moins que l'année dernière. Le trafic local et celui des bateaux à vapeur ont été très animés. — Le mouvement touristique a été très important aussi en gare de Berne, où le nombre des voyageurs a largement dépassé celui des fêtes de Pâques de cette année et celui des fêtes de Pentecôte de l'an dernier. Le trafic a été intense surtout à destination de l'Oberland bernois. Certains trains ont dû être quintuplés. Pendant les fêtes de Pentecôte, 104 trains spéciaux ont été organisés en gare de Berne, soit 29 samedi, 30 dimanche et 45 lundi. — Dans la région montreuillienne, les touristes sont accourus en foule et les chemins de fer de montagne ont transporté une quantité de voyageurs. On remarquait notamment beaucoup d'automobiles françaises et allemandes. — A Lausanne et à Genève également, la circulation a été très animée. Beaucoup d'habitants avaient pris la clé des champs, mais ils étaient remplacés par une forte affluente d'étrangers. A Genève, les agents chargés du contrôle des étrangers dans les hôtels ont recueilli 2.000 fiches lundi matin, alors que la moyenne est d'environ 400.

Questions professionnelles

Une leçon de tourisme. — Au cours d'un dîner, dans une grande ville de France, on parlait de la crise du tourisme dans ce pays. L'un des convives, importante personnalité italienne, cita quelques-unes des mesures prises par les autorités fascistes pour attirer les voyageurs étrangers. Le plus important, déclara ce personnage, est de recevoir les hôtes de marque avec les honneurs qui leur sont dus. C'est ainsi que la plupart des maharadjahs de l'Inde, qui sur la route d'Angleterre débarquaient naguère à Marseille et faisaient de longs séjours en France, atterrirent maintenant dans un port italien et s'attardent dans la péninsule. Comme on lui demandait la cause de ce changement d'habitudes, le personnage italien répondit: Parce que nous traitons les maharadjahs comme des souverains et qu'ils apprécient notre attitude à leur égard. En France, ils étaient reçus avec une familiarité par trop démocratique. (Figaro)

Roffignac
COGNAC
FINE CHAMPAGNE
DÉPÔT GÉNÉRAL: LATELTIN S.A., ZÜRICH

Nouvelles diverses

Trente ans au service du tourisme suisse. — Le chef de l'Agence des Chemins de fer fédéraux à Berlin, M. Max Henrich, a été dernièrement le trentième anniversaire de son entrée au service du tourisme suisse. Après plusieurs années d'activité en Suisse dans la branche touristique, il fut envoyé à Berlin en 1917 et fut nommé chef de l'agence des C.F.F. en 1928. Cette agence se développa d'année en année et elle occupe actuellement 24 fonctionnaires et employés. Nous présentons à M. Henrich nos vives félicitations, en exprimant l'espoir de le voir longtemps encore consacrer son intelligence et ses forces à notre tourisme national.

Wir desinfizieren und vertilgen überall
WANZEN
KÄFER, MOTTEN
MÄUSE etc.
Größte Spezialfirma der Schweiz
DESINFECTA AG.
Zürich, Tel. 32.330
Läwenstraße 22
Bonn, Telefon 24.527
Seilerstraße 25
Lausanne, Tel. 34.578
Av. de Cour 58

Musik
für Konzert und Tanz.
2 Damen suchen Sommerengagement, Violine, Klavier und 2 Accordeon. Offerten unter Chiffre D. B. 2659 an die Hotel-Revue, Basel 2.

NICE
À céder hôtel meublé, plein centre, proximité gare, 80 numéros, long bail, facilités. S'adresser M. Beltramo, avoué, St. Julien (Hte. Savoie).

Zu verkaufen wegen Nichtegebrauch (da 2 Kassen) ein
National-Registrier-Kasse
6 Services, in tadellosem Zustand, zu niedrigem Preis. Grand Hotel de Chaumont, à Chaumont, sur Neuchâtel.

Gutgehendes
Hotel-Restaurant oder Restaurant
Jahresgeschäft von tüchtigem und kapitalkräftigem Hotelier zu kaufen gesucht.
Offerten mit nachweisbarem Umsatz, Kaufpreis etc. unter Chiffre E.L. 2483 an die Schweiz. Hotel-Revue Basel 2.

Hôtel à vendre à Lausanne
60 chambres, tout confort. Belle situation. Jardin. Bonne clientèle. Offre sous chiffre H. L. 2844 à l'Hotel-Revue à Bâle 2.

Vente juridique d'un hôtel
Lundi 17 juin 1935 à 11 heures, à la salle du tribunal, Maison de Justice à Fribourg, l'office vendra, en première enchère, les immeubles art. 2980 aa, 3555 et 2845 abbd du cadastre de la ville de Fribourg d'une contenance totale de 902 mètres, Boulevard de Pérolles no. 1b soit
l'Hôtel de Fribourg
comprenant Café-restaurant-brasserie, pinte, salons, salles à manger, salle des fêtes, bar, dancing, 60 chambres avec 75 lits, 30 chambres de bains, etc. et tous les accessoires nécessaires à l'exploitation.
Taxe cadastrale. Fr. 1.168.860.—
Estimation de l'office. Fr. 1.000.000.—
Hôtel moderne de 1er rang situé en face de la gare de Fribourg.
Office des faillites de la Sarine.

HEIMELIG!
frohlockt der Gast, und Sie, Herr Hotelier, haben den Nutzen, wenn als Schutzwand hinter Zimmertöiletten das wohlliche, farbige
Glanz-Eternit
verwendet wird. Höchste Hygiene, da abwaschbar. Niederer Preis. Auf jeder Unterlage montierbar. — Muster, Prospekt und Kostenvorschläge durch
Glanz-Eternit A.G. Niederürnen

Französische Billards
Stets neu renovierte Occasionen zu äusserst. Preisen.
Brunner, Billardfabrik, Eisengasse 3, Zürich 8
Tel. 25.660.

Offerten von Vermittlungsbureaux
auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

GROSSTE VORTEILE
bieten unsere sanitären Apparate aus
ROSTFREIEM CHROMSTAHL
durch Wassereinsparung. Keine Unterhaltungskosten. Keine Reparaturkosten. Höchste Qualität. Geringe Anschaffungskosten.

Schwimmer mit Glycerinregulierung Chromstahl Armierung
Papierhalter aus Chromstahl
Sitz in allen Variationen
Körper in allen Typen

Sparspöng. 18-18 Liter
Chromstahl.
Robrührapp. Chromstahl
Charrier aus massivem Chromstahl
Behälterbod. Chromstahl

Verlangen Sie Offerte.

STÖCKLI & ERB KÜSNACHT-Zeh „SEZ“
Spezialfabrik sanitärer Apparate aus
ROSTFREIEM CHROMSTAHL
Spültische, Spülmaschinen etc. Bäder Toiletten, Closet usw.

Inserieren bringt Gewinn!
Aufzüge
Schweizerische
Wagens- & Aufzügefabrik A. G.
Schlieren-Zürich
Telephon 917411

C'est une lourde faute
de commencer la saison sans l'appareil
Attendrisseur de viande „Coupax“
Point de machine à hacher!
Inquel on sectionnant les nerfs et fibres attendri comme du filet la viande la plus dure, sans enlever le jus et sans y laisser aucune trace visible.
Enorme rendement: l'appareil est déjà amorti en quelques semaines et il dure plus de 10 ans!
Grande satisfaction de la clientèle!
Dopuis la modeste pension jusqu'aux luxueuses palaces, 3000 connaisseurs en Suisse emploient journellement „Coupax“.
Modèle à main:
„Junior“ Fr. 52.— à l'usage des pensions.
„Standard“ Fr. 90.— pour petits et moyens hôtels.
Modèle à lever:
„Express“ Fr. 300.—340.— pour grands hôtels ayant plus de 40 clients.
Expéditions promptes contre remboursement.
Prospectus et attestations à disposition.
Seul représentant pour la Suisse:
Th. Petresco, 26, av. Sorel, Genève

Aus stillgelegtem Betriebe
äusserst billig zu verkaufen:
1 Waschmaschine für Kohlenfeuerung
und Kraftantrieb, faast 30 kg Trockenwäsche.
1 Auswindmaschine
mit Kupferkorb 800 m/m Durchmesser.
1 elektr. heizbare Mänge
von 1350 mm Walzenlänge.
Alle Maschinen in tadellosem Zustand, wurden auch einzeln verkauft. — Offerten unter Chiffre A. B. 2639 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

FORELLEN
lebend oder frischgeschlagen, küchenfertig gerollt für Blau in jeder gewünschten Grösse, exakt sortiert.
Bestellen Sie die vorzügliche Qualität für den Feinschmecker bei der
FISCHZUCHT A.-G. MURI
(Aargau)
Tel. Muri 66 bedient von früh bis spät rasch, zuverlässig und vorteilhaft.

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 35—40 Rp.; Rhabarber per kg 25—35 Rp.; Spargeln inländische per kg 110—130 Rp.; Spargeln ausländische per kg 100—120 Rp.; Weisskabis per kg 30—40 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 90—100 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 70—80 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 50—60 Rp.; Kopfsalat gross (zirka 300 g) per Stück 20 Rp.; Kopfsalat klein (zirka 100 g) per Stück 10 Rp.; Sellerieknollen per kg 80—100 Rp.; Zwiebeln per kg 30—35 Rp.; Lauch per kg 30—35 Rp.; Kartoffeln per 100 kg von Fr. 12.—/13.— an; Kartoffeln neue ausländische per kg 40—50 Rp.; Kieferlinsen per kg 70—80 Rp.; Auserkerbsen per kg 80—90 Rp.; Bohnen grüne per

kg 90—110 Rp.; Tomaten ausländische per kg 80—90 Rp.; Gurken grosse per Stück 60—70 Rp.
II. Früchtemarkt: Aprikosen ausländische per kg 120—140 Rp.; Kirschen ausländische per kg 100—130 Rp.; Erdbeeren ausländische per kg 70—90 Rp.; Trauben blaue, ausländische per kg 180—200 Rp.; Trauben weisse ausländische per kg 180—200 Rp.; Apfel ausländische, Extrastosse per kg 60.—/80 Rp.; Birnen ausländische Extra-Auslese per kg 70.—/80 Rp.; Zitronen per Stück 4—6 Rp.; Bananen per kg 85—100 Rp.
III. Eiermarkt: Trinkeier per Stück 11 bis 12 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 10 Rp.; ausländische Eier per Stück 8 Rp.; alles Grösse 53 bis 60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Die Absatznot im westschweizerischen Weinbau

Die Propagandazentrale für die Erzeugnisse des Schweiz. Obst- und Rebbaus, Zürich, teilt uns folgendes mit:
 Alle Anstrengungen, den letztjährigen grossen Weissweinertrag richtig zu verwerten, haben bis heute nicht zu gewünschten Ziele geführt. Aus der Westschweiz wird sehr darüber geklagt, dass die Verkaufsmöglichkeit der guten Weine auch bei bescheidenen Preisen, die oft pro Liter für die Wirt weniger als einen Franken betragen, nicht gewährleistet sei. In den Produzentenkreisen ist man über diese Marktlage sehr beunruhigt, da befürchtet wird, es sei kaum

möglich, die neue Ernte, die schon in vier Monaten anfällt, richtig einzulagern. Angesichts dieser Situation kann man nur wünschen, dass in sämtlichen Wirtschaften unsere Weissweine in guter Qualität und mässiger Berechnung geführt werden. Die Marktlage gestattet für kleinere, aber doch recht trinkbare Gewächse Ausschankpreise von etwa einem Franken je Halbliter. In vielen Wirtschaften hat man sich richtigerweise dieser zeitgemässen Berechnung angeschlossen. Es ist nur zu wünschen, dass ganz allgemein eine bessere Anpassung der Verkaufspreise an die den Produzenten bewilligten Herbstpreise stattfindet.

Waadländer Weinmesse

Die Waadtländer Wein-Messe in Vevey, die zu einer alljährlich wiederkehrenden Institution geworden ist, wurde in diesem Jahr vom 18. bis 26. Mai abgehalten und mit ihr die neue gedeckte Markthalle gegenüber dem Casino du Rivage beim Jardin public eingeweiht.

Über diese Markthalle, die ein wahres Kleinod moderner Baukunst ist, liess sich ein besonderes Kapitel schreiben, was wir uns natürlich versagen müssen, da uns in unserer Fachzeitung nur das interessieren kann, was im Innern dieses Raumes dem Gaumen geboten wird und was den Hotelier in bezug auf die Abteilung „Keller“ allenfalls noch betrifft. Dieweil aber der an und für sich köstlichste Tropfen immer noch besser mundet, wenn sich auch das Auge an einem stilgerechten und harmonisch gegliederten Interieur ergötzen kann, dürfen wir die von der Kunst- und Gewerbeschule in Vevey unter Leitung ihres Direktors, Ph. Recordon, für diese Ausstellung eigens geschaffene Innendekoration, und besonders die aus der Hand dieses Letzteren hervorgegangenen Wandgemälde nicht ignorieren.

Und so wandelte man denn mit seinem Gläschen, das man am Eingang mit seinem Billet in die Hand gedrückt bekam, von Stand zu Stand unter Bevorzugung der Weinfirmen, die man am besten kennt, liess sich auch einmal sonstwo einschenken, wo eine ganz besondere hervorragende Sorte winkte, und freute sich, dass unser gesegnetes Waadland in so verschwenderischem Masse all das hervorbringt, was das Herz des Zechers zu ergötzen vermag.

Und damit diese verschiedenen Kostproben keine allzu einseitige Wirkung ausübten — wie sagt doch Bodenstedt? :

„Die Freuden vom Wein nützen dem Geist mehr, wie dem Gebein“

— begab man sich zwischen durch in die Abteilung, wo auch den Kauwerkzeugen Gelegenheit geboten war, in Funktion zu treten. Diese „foire annuelle des Vins vaudois“ trug als Zusatz nämlich noch den Titel: „Semaine Gastronomique“, von welcher höchstdeutlichen Bezeichnung man sich aber keine allzu grossen Erwartungen versprechen durfte. Es handelte sich nur um gewisse Waadtländer Spezialitäten, die man aber auch anderwärts in unserem Vaterland findet, nur verlieh ihnen die schwingvoll-graziöse französische Bezeichnung einen gewissen Nimbus, der nicht unwesentlich zu ihrem Genusse beitrug. Das biedere Käsküchli, auch Ramequin genannt, wurde zum „Salée au fromage“, die Fastnachtsküchli, wie man sie in Basel kennt, galten hier als „Merveilles vaudoises“ und das brave Schenkeli, hinter dem sonst niemand etwas sucht, trug die verführerische Etiquette: „Cuisse de dames“. Wer sollte da nicht mit verdoppelter Lust hineinbeissen? Nur die sogenannten „Bricolets“, diese köstlichen runden Waffeln, können als im Waadland und, wenn wir nicht irren, speziell in Vevey heimatsrechtlich gelten. Grossen Zuspruch fand jedoch die „Raclette valaisanne“, der grosse rote Käse aus Bagnes im Wallis, der hier auf einem neu konstruierten Apparat erhitzt, dann geschabt und mit Brot gegessen wurde.

Die übrigen Erzeugnisse dieser „semaine gastronomique“ bestanden aus köstlichen Bratwürstchen und sonstigen leckeren Erzeugnissen, die wir zum grössten Teil dem lieben Schwein verdanken. Natürlich beschränkte sich der Ge-

nuss des Weines nicht auf die diversen Kostproben, die man so ein passend zu sich nahm. Beachtenswert waren auch die Ausstellungen etlicher Firmen für Keller-Utilensien. Vom kleinen Flaschenbürstchen bis zur grossen Flaschenwaschmaschine, zum Filtrierapparat, zur Abfüllmaschine und zur grossen Weinpumpe war alles vertreten, über das der moderne Weinkeller verfügen sollte. Auch einige interessante Neuheiten auf dem Gebiet des Tafelservice waren

zu sehen. Z. B. eine Saucière, mit Hilfe derer man „beurre fondu“ und Sauten bis zum Ende der Mahlzeit auf dem Tisch kochend erhalten kann. Auch die Spaghetti-Zange dürfte sich schnell einbürgern.
 Alles in Allem! Die diesjährige Waadtländer Weinmesse war ein voller Erfolg. Hoffen wir, dass er ihr auch in Zukunft treu bleibt.

Jules Lippert.

Geschäftliche Mitteilungen

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion)

Stepdecken.

Würde man heute eine Umfrage unter dem Publikum veranstalten, ob es Stepdecken gutiere, so könnte man gewiss sein, dass die Antwort „Ja, aber ...“ lauten würde.

Halten wir uns zunächst an das „Ja“. Die Stepdecken — und das ist ihr wesentlichster Vorzug, — wärmen und sie sehen — was fast ebenso wesentlich ist — gut aus. Eine schöne Stepdecke im Schlafzimmer verleiht dem ganzen Raum jene behagliche Eleganz, zu der gar nicht immer das kostbarste Möbel notwendig sind, und ihre Farbtonung — ein wenig der Tapete angepasst oder auch genau abstechend — kann den Charakter des Zimmers bestimmen. So ist es kein Zufall, dass die grossen Hotels, besonders in Westeuropa, sich von der Stepdecke nicht trennen wollen, die repräsentativer, vornehmer und dekorativer wirkt als irgendeine andere.

Da sind wir aber auch schon beim „aber“ angelangt. Es ist für den Hotelgast oft ein unangenehmes Gefühl, mit dem Körper an diese Stepdecken zu geraten, von denen er nicht weiss, wann sie das letztemal gereinigt worden sind. Er weiss, wie schwierig und kostspielig eine solche Reinigung ist, und die Freude über eine schöne Stepdecke beim Betreten des Zimmers wird manchmal überschattet von hygienischen Bedenken.

Jetzt ist durch die Firma Staub & Co., Seewen (Schwyz), eine Stepdecke in den Handel gebracht worden, die endlich einen uneingeschränkten Genuss bringen wird. Es ist eine abknöpfbare Stepdecke, deren Reinigung also nicht die geringsten Schwierigkeiten mehr macht und die von der Hausfrau ebenso begrüsst werden wird, wie vom Hotelier und vom Hotelgast. Bei dieser neuen Patentdecke werden die Überzugstoffe abgenommen, gewaschen, geplättet und können in hygienisch-einwandfreiem Zustand angezogen werden. Die Druck- oder Schraubknöpfe sind vom Überzug vollständig getrennt, so dass keine Schwierigkeiten beim Waschen eintreten. Auch die Füllung der neuen Daunendecke ist nicht mehr wie früher in einem Feld eingeteilt, sondern frei in der ganzen Decke verteilt, so dass die Decken schmiegsamer und trotzdem ebenso wärmend sind wie die bisherigen unanschaulichen und hochaufgebauten Duvetdecken.
 Für die neue hygienische, abknöpfbare Patent-Stepdecke „ASCO“, sind bereits Patente im In- und Ausland angemeldet. Die Überzugstoffe der Decke sind abnehmbar und können — am vorteilhaftesten in kalter Persillauge — ohne die geringsten Beeinträchtigungen zu erfahren, jederzeit gewaschen werden. Die Über-

züge bestehen aus erstklassigen Qualitätsstoffen. Die Preise sind nicht höher als bei den bisherigen nicht waschbaren Stepdecken.

Von der Kunst der Kaffee-Zubereitung.

Es ist etwas Eigentümliches mit dem Rufe, den gewisse Gaststätten gemessen, der gutgeführten Küche oder den gepflegten Getränken wegen. Dies Zeichen von zäher, gewissenhafter Arbeit und fachmännischem Können ist nicht nur die beste, sondern auch die vornehmste Reklame. Die Zubereitung und der Ausschank von gutem Kaffee, bisher vielfach den Spezialisten reserviert, geschah aber nach einem oft eifersüchtig geheimgehaltenen Rezept. Mit dem Drang der modernen Zeit, welcher den alkoholfreien Getränken mehr Bedeutung verschafft, gewann der Kaffee einen ganz bedeutenden Rang, der von den interessierten Kreisen nicht übersehen werden darf. Die fortschreitende Technik hat anderseits Mittel gefunden, die auf einfache, sparsame Weise dem Gastgewerbe ermöglichen, den Wünschen ihrer Kundsmas in höchst qualitativer Weise gerecht zu werden.

Das Neueste in der Schweiz auf diesem Gebiete ist die sogenannte „Aequator“-Express-Kaffeemaschine. Vom Bisherigen abweichend hat diese patentierte Ausführung in kurzer Zeit in Fachkreisen nur Lob und Anerkennung genossen. Als Schweizer Qualitätsprodukt in raffinierter Konstruktion gibt die „Aequator“ Kaffeemaschine dem feinen Hotel, dem erstklassigen Restaurant, wie auch dem bürgerlichen Kleinbetrieb die Möglichkeit zu einem ausgezeichneten Frischkaffee-Ausschank.

Die „Aequator“ Maschine beansprucht wenig Platz und eine denkbar einfache Installation, ihre schmutzige Form gereicht zur eigentlichen Zierde des Buffets. Einmal eingestellt, ist die ganze Inbetriebsetzung ein einfacher Hebelgriff, welcher Wasser und Strom zugleich schaltet. Andererseits ist mit einem ganz minimalen Stromverbrauch nur während der effektiven Kaffeezubereitung zu rechnen.

Redaktion — Rédaction:

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne

Chianti-Import seit 1867
Chianti-Dettling
 Arnold Dettling Brunnen

Unfall-Versicherungen
Haftpflicht-Versicherungen
Lebens-Versicherungen

„WINTERTHUR“
 Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur
 „Winterthur“ Lebensversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

Mitglieder des Schweiz. Hotelier-Vereins geniessen bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht- u. Unfallversicherungen für das Personal besondere Vergünstigungen

Für Ihre Glacen verwenden Sie vortellhaft

LUCULLUS-Eiscrèmen

Einfach im Gebrauch. Verschiedene Sorten
 J. Buser, Stein (Aargau) - Telefon No. 32

Stoffe für's Landhaus
 geblumt und gestreift, baumwollen, halb- und ganzleinen, freundlich u. billig.
Schoop & Co., Zürich

Kellner
 Schweizer, 22 Jahre alt, fünf Jahre in Holland gearbeitet, gut deutsch u. holländisch sprechend, sucht Stellung in Hotel 1. Ranges. — Offerten an Walter Müller, Hotel Wilhelmina, Venlo, Holland.

JUNGER SOLDAT

Chef de cuisine
 mit besten Zeugnissen aus 1. Häusern sucht Engagement für Herbst Sommer. Offerten mit Salärangabe unter Chiffre R. O. 2890 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Austausch Schweiz-Deutschland
 Deutscher, 1.80 m, perfekt Englisch, Französisch, Holländisch, Auslandspraxis, 23 Jahre, sucht Stelle in Büro oder Empfang.
 Geboten wird gleiche Stelle, zu gleichen Bedingungen im elterlichen Geschäft, Haus ersten Ranges im Rheinland. Angebote unter Chiffre O. T. 2619 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junge, nette 19 jähr. Tochter sucht Stelle als

Saal-lehrtochter
 in die franz. Schweiz bevorzugt. Photo nicht zu Diensten. Eintritt nach Belieben. Offert an V. Häusermann, Rest. z. klein. Garten, Schöneggstr. 40, Zürich 4.

Echange
 Secrétaire d'hôtel, Allem., 23 ans, cherche place en Suisse française. En échange place de Sommelier est offerte dans hôtel lor ordre en Belgique. Offres sous K. 8725 aux Annonces OBANEX, Freiburg-Breisgau.

Ich suche mich an gutgehend. Zweitsais-Geschäft, mit kleinem Kantina zu betätigen und wünsche Stelle als

Allein-Portier
 Offres, carte de poste restante 625 à Genève 1.

Die Wiederholung vervielfacht die Wirkung Ihrer Inserate!

Aequator

Warum der große Erfolg des Express-Kaffees? Ist es Zufall, daß alle Länder mit großem Kaffeekonsum dieses Express-System vorziehen? So ein Kaffee schmeckt eben ganz anders! Jede Tasse oder Portion wird mit leitungsfähigem Wasser erst bei Bedarf gebrüht, inner 1/2 bis 1 Minute! Das volle Aroma des Kaffees wird dadurch in seiner ganzen Kostlichkeit beisammen gehalten. Verlangen Sie unverbindlich unsern Prospekt.

KARL SCHNITZLER • ARBON
 APPARATEBAU • TELEPHON 154

Rohrmöbel Liegestühle
 für jeden Zweck zu den reduzierten Preisen.

E. JAEGGY
 Rohrmöbelfabrik Aarburg

PRIMA SEIFEN
 SPEZIALSEIFEN, WASCH-, FLECKEN u. PUTZMITTEL

liefern vortellhaft

CHEMISCHE U. SEIFENFABRIK STALDEN (EMMENTAL)

KÜCHE

Verlangen Sie kostenlose Prospekte mit Inhaltsverzeichnis über meinen berühmten, einzig dastehenden Kochteller. Dieser Werkzeugteller (keine Kiste) ist für Sie unentbehrlich. Er leistet Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere sehr wertvolle Dienste. Der Preis ist den heutigen Zeitumständen angepasst und die Bezugsbedingungen sind ausserordentlich günstig, so dass jeder Koch sich einen solchen Koffer anschaffen kann. Sie können den Inhalt auch stillschweigend beziehen u. den folgenden u. praktisch installierten Fiber-Koffer nach Belieben.

Joseph Huber, Spezialgeschäft
 Schönenwerd Telefon 2.73

TROESCH'S HOTEL-ZIMMER-TOILETTE Triumph

Überreicht in Eleganz und Qualität

TROESCH & CO., A.-G.
 BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN



Mister Hill aus U.S.A. und Jakob Benz von Heerbrugg . . . sind Freunde geworden. Das kam so: Mister Hill hat einen kleinen Spleen, hat er letzthin im Hotel ein fabelhaftes Gemüse gegessen, Bohnen und Erbsen waren es. Gleich liess er den Chef de cuisine kommen, der musste ihm die Originalbüchse zeigen. „Ooh, really Swiss made.“ Worauf er schnell einmal nach St. Gallen reiste und von dort eben zu Jakob Benz nach Heerbrugg, einem der Lieferanten der Conservenfabrik St. Gallen. Er will ihn photographieren und in seine Sammlung „berühmter Produzenten“ aufnehmen. . . .

Wir kaufen sämtliches Obst und Gemüse direkt beim Bauer, deshalb liefern wir besser und billiger.



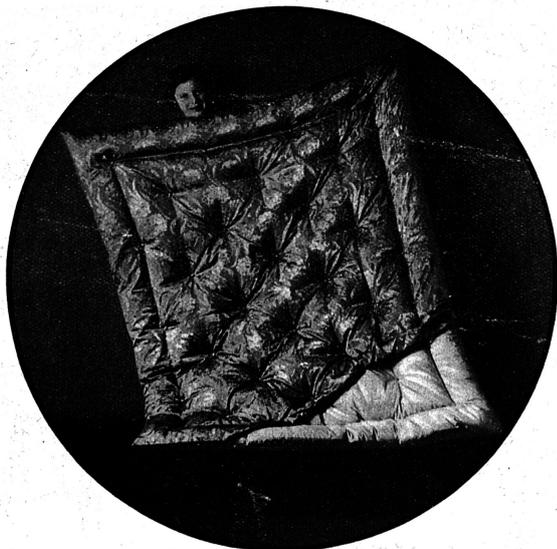
Conservenfabrik St. Gallen A.G.

Telephon 80.68

„ASCO“ Patent-Steppdecke „Hygien“

(PATENTE IM IN- UND AUSLAND ANGEMELDET)

Endlich das, was der kluge Hotelier sucht! Eine abknöpfbare Steppdeckel!



Spezial-Steppdeckenfabrik A. Staub & Co.
Seewen-Schwyz

Telephon 78

(Bitte ausschneiden und aufbewahren)

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen stets die Inserenten der „Schweizer Hotel-Revue“

Geranium

für Balkon- u. Fensterschmuck

sowie alle übrigen Gruppenpflanzen zu Engrospreisen. Preisofferte auf Verlangen.

H. Hürbin, Burgdorf

Versandgärtnerei
Telephon 149



National

Registrierkassen

Occasionen für alle Betriebe, mit Garantie.

Verkauf - Umtausch - Miete - Reparaturen - Papierrollen.

Billigste Preise

F. ERNST, Ing., A.G.

Zürich 3

Weststrasse 50-52

Telephon 32.025 / 32.084



FAHNEN FLAGGEN DEKORATION

O. Schudrin

FAHNENFABRIK BASEL

PFLUGGASSE 1 - TEL. 43.354

Gratis

und diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und saubere Artikel. - Gef. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. Cass Dara, 400 Rive, Genf

London

Feine Privat-Pension

Drei reichliche Mahlzeiten u. täglich 6 Stunden Unterricht von Professor. Alles inbegriffen zus. £ 9 per Monat. Propr. R. T. Miller, 20 Adelaide Road, Brockley, London S. E. 4.

Dro-Loo-Spiel

Kurzweilig und inter. für Gross und Klein. Verwendbar im Garten und im Saal. Mit 1 Ring und Reglement komplett

Fr. 6.50 franko

Prospekt gratis.

GEBR. SCHWEIZER - THUN zum Anker

ZU VERKAUFEN

Stopfmaschine

geeignet für Hotel od. gr. Restaurant. Sehr günstige Gelegenheit. Offerten unter Chiffre Y 53970 Q an Publicitas Basel.

NUR ECHT VON EMEYER BASEL



APERITIF

Bürgermeisterli

Spezialität seit 1815



Nicht verwunderlich - diese Temperatur in der Küche, wenn Herd und Backofen auf allen Seiten Gluthitze ausstrahlen.

- Da ist die Küche mit Gasbetrieb angenehmer, denn der Gasherd strömt nur dort Hitze aus, wo man sie braucht, nämlich unter der Pfanne. Natürlich ist er darum auch ökonomischer. Ganz abgesehen davon, braucht man mit Gas auch nicht anzufeuern - Staub und Asche gibt es nicht. Dasselbe gilt auch vom Gasbackofen.

Nicht verwunderlich, dass der Koch lieber arbeitet,

dass es besser und rascher geht in der blitzblanken Gasküche

Als Zugabe

zu Suppen, Saucen etc. wollen Sie etwas besseres verwenden: dann darf es nur

Wirsee u. Bouillon flüssig konzentriert

sein. Jede feine Küche von Ruf wird Ihnen dies bestätigen.

HACO - GESELLSCHAFT A.G. BERN in GÜMLIGEN

Tennisplätze

Erstellung spielfertiger Anlagen - Renovationen bestehender Plätze - Lieferung von Tennissand, rot und grün - Tennisspezialmergel bester Qualität

TENNIS-ZUBEHÖRDEN

Netze, Pfosten, Walzen, Linienfarben, Einfridigungen, in vorteilhafter Preislage - Beste Referenzen - Langjährige Erfahrungen - Offerten bereitwilligst und kostenfrei

E. SUTTER TENNISBAUGESCHÄFT, BASEL

LEHENMATTSTRASSE 122 - TELEPHON 42108

Kirchberger

Malacca- u. Boondool-Rohrmöbel



sind modern, erst-Cuenin-Hüni & Cie., Rohrmöbelfabrik, Kirchberg (Ht. Bern) mit Filiale klassisch und billig